

KirchenBlatt

Katholische
Vorarlberg



WALDEMAR BRANDT / UNSPLASH.COM

2 Mit Conradino durch den Advent.
Und dazu den Advent-Newsletter bestellen.

4 Tauet, Himmel.
Neue Serie: Bibestellen in Advent- und Weihnachtsliedern.

11 Ja - aber sicher!
Vorbereitungen auf die Sternsingeraktion laufen trotz Corona.

Beginnen. Und Licht werden

Der Advent 2020 steht unter besonderen Vorzeichen.

Dass nach dem Frühling und dem Sommer 2020 auch der Herbst und der Winter anders werden würden, war schon lange klar. Auch das Kirchenjahr, das am 1. Adventsonntag neu beginnt, macht da keine Ausnahme. Und doch: Gerade ein Adventbeginn im Lockdown - so wenig man sich diesen auch wünschen mag - ist heuer stiller und stimmt nachdenklicher als je zuvor. Vom 28. November bis 26. Dezember werden heuer die Glocken in den Pfarren Vorarlbergs täglich von 20.00 bis 20.05 Uhr läuten. Das Glockenläuten lädt ein: zum Innehalten am Ende des Tages, zum Gebet für andere, zum Anzünden einer Kerze. Vielleicht jene am Adventkranz? Werde Licht! Heuer mehr denn je. DS

AUF EIN WORT

Sonntagsöffnung

Der Vorschlag, im Interesse der Wirtschaft und der Arbeitsplätze nach dem Lockdown die Geschäfte auch an den Sonntagen aufzusperren, hat viele Reaktionen ausgelöst. Im aktuellen Disput über die Massentestungen ist es umgehend wieder leise um die Forderung geworden. Sie wird wohl wieder kommen. Nun könnte man meinen, zwei zusätzliche Einkaufstage würden die Kundenströme besser verteilen, ergo die Ansteckungsgefahr verringern. Außerdem würde die Sonntagsarbeit den Angestellten mit hohen Zuschlägen und Urlaub danach abgegolten, ergo sei das auch eine Hilfe für jene, die im Lockdown nicht arbeiten dürfen.

Dagegen sprechen aber einige Fragen: Wie ist das mit der Freiwilligkeit, wenn ein unter Druck geratener Geschäftsinhaber seine Angestellten um jeden Preis braucht? Was ist mit der Tatsache, dass im Handel wesentlich mehr Frauen als Männer arbeiten, gerade aber die Frauen beim erneuten „Rückzug ins Private“ wiederum den Großteil der Kinderbetreuungs-Zeit stemmen müssen? Sollen sie mit noch weniger Erholungszeit bestraft werden?

Nein, an den heuer noch möglichen zwei Adventsontagen mit weniger Beschränkungen sollten heuer möglichst viele Menschen frei und Zeit füreinander haben.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Conradino sagt mehr als tausend Worte

Wer Kinder im Volksschulalter hat, der kennt Conradino bereits. Wer noch keine Bekanntschaft mit ihm geschlossen hat, der kann das im Advent nachholen. Denn Conradino begleitet Kinder - und deren Erwachsene natürlich auch - mit seinen Briefen durch die „stille Zeit“. Cornelia Nagel, Religionslehrerin und Kirchenrechtlerin zwischen Rottenburg-Stuttgart und Feldkirch, hat ihn erfunden.

DAS INTERVIEW FÜHRTE VERONIKA FEHLE

Sie haben Conradino „erfunden“. Wann hat er das Licht der Welt erblickt?

Cornelia Nagel: Gezeichnet hab ich immer schon. Ich hab ja auch in der Grundschule und in der Mittelschule unterrichtet und Erstkommunionvorbereitung gemacht. In dem Zusammenhang habe ich immer gezeichnet - später dann auch im Studium, während der Vorlesungen zum besseren Konzentrieren. Figuren wie Conradino zeichne ich eigentlich seit etwa dreieinhalb Jahren. Damals habe ich für Fastenzeitimpulse in meiner damaligen Pfarre in Essen Karten mit Sprüchen gezeichnet und dann geübt und weitergemacht und neue Stifte gefunden. Und so ist irgendwann Conradino entstanden. Den Namen hat er auch noch in Essen bekommen.

Conradino schreibt Briefe, die Eltern für ihre Kinder ganz einfach ausdrücken können. Im Frühling, während des ersten Lockdowns, hat er Kinder durch die Fastenzeit und auf Ostern und Pfingsten hin begleitet. Federführend war und ist hier die Pfarre Altach. Wie entstand der Kontakt und wie entwickelte sich die Idee?

Nagel: Conradino konkret in Altach, das kam über die dortige Pastoralassistentin Heidi Liegel, die mich seit der Ausbildung am Seminar für kirchliche Berufe in Wien kennt, zustande. Sie wollte Anregungen für die Kartage und hat noch ein paar Bildchen gebraucht. Aus den Kartagen wurde die Osterzeit und dann hat sich Conradino in der Diözese selbständig gemacht. Dass dann auch noch der Liturgiereferent Matthias Nägele eingestiegen ist, und Marie und ihre Mama noch wunderbare Videos dazu gemacht haben, ist großartig.

Jetzt kommt der Advent - und Conradino schreibt wieder.

Nagel: Die Karten jetzt im Advent sind auch wieder aus einer Idee von Heidi Liegel entstanden. Sie schickte mir den Text, ich hab ihn umgesetzt und jetzt können die Karten oder Briefe von Conradino durch den Advent begleiten. Die Geschichte geht eigentlich dynamisch und ist - zumindest mal für mich - nicht mit viel Mühe verbunden. Das entsteht und ich freue mich, wenn ich mit einer Fähigkeit, die ich habe und die mir selbst Spaß macht, auch anderen eine Freude machen kann. Die Rückmeldungen zeigen, dass das gelingt. Und für mich ist es eine schöne Abwechslung zum Büroalltag im Offizialat. Ich bin ja hier in Rottenburg Kirchenrechtlerin.

Cornelia Nagel



Nach ihrer Ausbildung in den Fächern Theologie, Pädagogik, Pastoral und Kirchenrecht in Wien und München war Cornelia Nagel zunächst als Pastoralassistentin in Rankweil und Hohenems und gleichzeitig auch als Religionslehrerin an der Mittelschule und Volksschule tätig. 2012 wechselte sie ins Bistum Essen, wo sie am „Projekt Diözesanrecht“ mitarbeitete. Seit 2017 ist sie Offizialratsrätin in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. In St. Gallen, Mainz, Essen und auch in Feldkirch arbeitet Cornelia Nagel als Ehebandverteidigerin an den Kirchengerichten mit.



Der Advent-Newsletter der Katholischen Kirche Vorarlberg bringt nicht nur Conradino frei Haus, sondern auch Adventgedanken und Impulse für alle Altersklassen. NAGEL (2) / JAFARIAN / IONIAN

Eine zeichnende Kirchenrechtlerin, das würde man vielleicht nicht sofort vermuten. Setzen Sie das Zeichnen auch in diesem Bereich ein?

Nagel: Ich zeichne gerne, es ist für mich persönlich ausgleichend und entspannend. Dann ist es natürlich immer ein sehr gutes Hilfsmittel gewesen in der Schule oder in der katechetischen Arbeit. Man kann einfach mit Bildern manches sichtbar machen oder sich besser merken, als wenn nur Text dasteht. Selbst in den Fortbildungen, die ich jetzt mache, setze ich einfache Zeichnungen ein, um beispielsweise ehrentliche Fragen deutlicher darzustellen.

Ist das Gezeichnete - nicht nur für Kinder - oft auch ein Mittel, Dinge viel direkter fassen zu können als mit Worten?

Nagel: Meine Bilder sind ja einfach. Das ist die Kunst daran. Ich habe einmal versucht, meine Figuren mit unterschiedlichen Gefühlen darzustellen, was eine richtig große Herausforderung war, weil sie ja eigentlich nur aus einem Herzen und ein paar Strichen rundherum, vielleicht noch etwas Farbe und Schatten bestehen. Ich glaube, gerade weil es einfach wirkt, ist es auch schnell zu begreifen und spricht direkt an. Man braucht nicht dahinter zu schauen und viel Symbolik zu suchen. Conradino hat ein rotes Herz und eine Sonne in der Hand und sagt: Ich möchte dir Sonne schenken, weil ich dich mag. Mehr braucht es nicht, um im Betrachter zumindest ein positives Gefühl zu wecken. Kinder malen so. Und das spricht auch direkt an.

Welche Rolle hat Conradino während des Lockdowns bekommen?



Nagel: Conradino ist im Lockdown richtig groß geworden. Ich habe gestaunt, wenn Heidi mir mal wieder eine WhatsApp-Nachricht geschickt hat: Die Schule möchte gerne eine Karte von Conradino haben oder Conradino ist jetzt auch auf der Diözesanhomepage oder es gibt jetzt auch Videos zu Conradino. Wahrscheinlich ist er ein Stück weit Hoffnungsbringer, weil er eigentlich fast immer ein Lächeln im Gesicht hat und das Herz leuchtend rot ist und die Sonne hinter ihm scheint. Er bringt ein Stück einfache Freude in eine Zeit, die sonst so voll ist von Sorgen, Nachrichten, Unsicherheit und Angst.

Die Conradino-Briefe kommen bei ihrem Adressatenkreis wahnsinnig gut an, was glauben Sie, ist das Geheimnis dahinter?

Nagel: Ich glaube tatsächlich, dass es das Einfache, Farbenfrohe und Bunte ist, das sie anspricht. Möglicherweise auch, dass es direkt an sie gerichtet ist. Wer bekommt nicht gerne einmal einen Brief? <<

Advent-Newsletter

Im Advent 2020 „versorgen“ wir Sie gerne mit Gedanken, Ideen und Impulsen für alle Altersklassen in unserem wöchentlichen Advent-Newsletter.

■ **Inhalte sind u. a.:** Spirituelle Impulse, Gestaltungsideen für den Advent (mit und ohne Kinder), Podcast- und Medien-Tipps, Conradinos Adventbriefe und vieles mehr.

■ **Anmeldung unter:**
www.advent-wie-morgen.at

ADVENTKRANZSEGNUNG

Das Licht der Welt zum Kranz gebunden

VON MATTHIAS NÄGELE, LITURGIEREFERENT DER KATHOLISCHEN KIRCHE VORARLBERG

Im Adventkranz sind unsere hellen und dunklen Lebenserfahrungen eingebunden in ein rundes Ganzes. Das Licht der Kerzen erhellt und durchdrängt es mit seinem warmen, hoffnungsvollen Licht. Als Getaufte können wir segnen. Eltern segnen ihre Kinder, wenn sie das Haus verlassen, Paare segnen sich gegenseitig, ein frischer Laib Brot wird beim Anschneiden gesegnet. In diesem Sinne segnen wir am 1. Adventsonntag den Adventkranz. Mit jedem Sonntag brennt ein Hoffnungslicht mehr und erfüllt unser Haus mit hellem Licht.

Dafür braucht es nicht viel

- Ein Adventkranz mit 4 Kerzen
- Für alle einen kleinen Tannenzweig
- Evtl. Weihwasser
- Lebkuchen, Mandarinen, Nüsse, Teepunsch

Und so gestalte ich dieses Ritual

- Wir treffen uns im Wohnzimmer
- Wir machen das Kreuzzeichen:
„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“
- „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ – Gotteslob 450
- Ein Kind zündet die erste Kerze an – wir danken für das Licht (z.B. Gotteslob 988.4)
- Adventkranzsegnung: Jede/r legt seinen Tannenzweig mit einer Bitte/einem Dank zum Adventkranz
Die/der Älteste segnet den Kranz (Kreuzzeichen, mit Weihwasser besprengen)
- Wir singen das Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ – Gotteslob 223
- Wir beten das „Vater unser“
- Wir geben einander den Segen des Lichtes weiter
- Wir teilen miteinander Lebkuchen, Mandarinen, Nüsse und Tee



Viele bekannte Advent- und Weihnachtslieder begleiten uns durch den Advent. Einige der schönsten Lieder haben sich am Buch Jesaja inspiriert, und da vor allem an Texten, die ursprünglich an das Gottesvolk Israel im babylonischen Exil gerichtet waren. Am Tiefpunkt seiner Geschichte, mitten in seiner dunkelsten Stunde, erhält das Volk die Zusage, dass etwas Neues, Unerhörtes anbricht, dass das Volk wieder aufleben kann, dass eine neue Zeit des Heils beginnt. In Jesaja 45,8 spricht Gott: „Taut, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen! Die Erde tue sich auf und bringe das Heil hervor, sie lasse Gerechtigkeit sprießen. Ich, der HERR, erschaffe es.“



Tauet, Himmel,

Das Adventlied, das diesen Text aufgreift, macht nun aus der Gerechtigkeit, die aus den Wolken regnet, den Gerechten (Gotteslob 790 und 791):

„Tauet, Himmel, den Gerechten,
Wolken, regnet ihn herab!“,
rief das Volk in bangen Nächten,
dem Gott die Verheißung gab,
einst den Retter selbst zu sehen
und zum Himmel einzugehen ...

Damit verknüpft das Lied den Gesalbten, den Messias, zu dem Gott in Jesaja 45,1 spricht, mit der Gerechtigkeit, die mit diesem Einzug halten wird. Bei Jesaja ist der Messias der persische König Kyrus, der das Gottesvolk Israel aus dem babylonischen Exil wieder zurück ins Land ziehen lässt. In unserem Weihnachtslied ist damit Christus gemeint. Er ist der verheißene Retter. Und nicht Gott befiehlt dem Himmel und den Wolken, sondern das Volk erbittet diesen Gerechten. Gott hört im Lied auf das Flehen des Volkes. Und die zweite Strophe wechselt daher zum Lukasevangelium

und erzählt in aller Kürze von der Verkündigung des Engels Gabriel an Maria. Damit alle Menschen Gottes Heil ersehen können, schickt Gott einen Engel auf die Erde, der (von Maria) die Antwort erhält: „Sieh, ich bin des Herren Magd / mir gescheh, wie du gesagt“ (vgl. Lk 1,38).

Vom Himmel getaut. Ein anderes bekanntes Lied ist ebenfalls von Jesaja 45 inspiriert: „O Heiland, reiße den Himmel auf“ (Gotteslob 231). Da heißt es in der zweiten Strophe:

O Gott, ein Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

Auch hier ist es Christus, genauer: der Heiland, der vom Himmel getaut ist. Der Beginn geht jedoch auf Jesaja 63,19 zurück. An der Stelle bittet das Volk Gott mit diesen Worten darum, für es einzutreten, vom Himmel herabzusteigen und angesichts der Feinde seine Macht zu erweisen: „Ach, dass du doch den Himmel zerrissest und



In dunklen Zeiten kündigt
sich Heilvolles an. HUBER

Bibelstellen in Advent- und Weihnachtsliedern

Teil 1 von 5

ELISABETH
BIRNBAUM
DIREKTORIN DES
ÖSTERREICHISCHEN
KATHOLISCHEN
BIBELWERKS

FOTO: PRIVAT



den Gerechten!

führst herab ...“, übersetzt hier die Lutherbibel. Im Lied geht es um Christus, um den Heiland, der vom Himmel herabkommt: „O Heiland, rei den Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf.“ Damit verbunden ist, dass der Himmel nicht nur aufgerissen, sondern auch entsperrt wird: „Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“ So wird auch für die Menschen der Himmel zugänglich.

Neues Heil. Jesaja verdanken wir zudem das Lied „Es ist ein Ros' entsprungen“ (Gotteslob 243):

Es ist ein Ros' entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art ...

Hier wird ebenfalls das Alte Testament mit dem Neuen verknüpft. „Ros“ meint so viel wie „Reis“, und das ist die altdeutsche Bezeichnung für „Spross“. Aus der Wurzel Jesse, dem Baumstumpf Isais, wächst etwas Neues. Isai ist der Vater von König David und dem wiederum wurde von Gott verheißen, dass seine Königsherrschaft nicht enden werde. Doch die David-Dynastie hat im Exil

ein Ende gefunden – nun, nach dem Exil, soll aus dem schon toten Holz, aus dem „Baumstumpf“ wieder ein Spross sprießen. Darüber spricht Jesaja 11: „Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“ Dieses Reis wird in der zweiten Strophe des Liedes mit Maria gleichgesetzt, die das „Blümlein“ Jesus gebracht hat:

Das Rslein, das ich meine,
davon Jesaja sagt,
ist Maria, die Reine,
die uns das Blümlein bracht.

Damit wird das neue Heil auf Christus, „das Blümlein“, bezogen. Dieses Blümlein vertreibt nun (in Strophe 3) die Finsternis.

Allen genannten Jesaja-Texten gemeinsam ist: Das Volk befindet sich in einer dunklen Zeit. Ihm wird etwas Neues, Heilvolles angekündigt. Gerechtigkeit und neues Heil werden ihm zuteil. Die Adventlieder sehen dieses Neue, Heilvolle in Christi Geburt. «

DER BIBLISCHE HIRTE

König oder Hirte

Der Hirte ist ein wichtiges biblisches und kirchliches Motiv, das uns in der Advent- und Weihnachtszeit begegnet. Was wir mit dem Bild des Hirten verbinden dürfen, wollen kurze Beiträge erschließen.

Um das biblische Bild des Hirten verstehen zu können, bedarf es des Vergleiches mit dem König. Der König wohnt in einem Palast oder in einer Burg. Die Mauern schützen ihn. Er hat Soldaten, die ihn bewachen und ihm ebenso Schutz bieten. Er hat Dienerinnen und Diener, Mägde und Knechte, die ihm die Arbeit erledigen. Die Menschen, die ihm untertan sind, zahlen Steuern. Er kann Befehle erteilen und seine Untergebenen haben sie auszuführen.

Hatte jemand eine Bitte oder einen Wunsch, musste er zum König im Palast, oft an mehreren Wachen vorbei, durch dunkle Gänge, über Stiegen hinauf zu seinem Thron. Wenn ein Besucher dann vor dem König stand, kam er sich „klein“ vor.

Der Hirte ist ein Kontrastbild. Er wohnt in einem Zelt. Er lebt mit den Tieren, den Schafen, Ziegen, den Eseln und Kamelen zusammen und er beschützt sie. Er schläft an der gefährlichsten Stelle, nämlich an der Tür, um wilde Tiere abwehren zu können. Am Morgen macht er sich mit den Tieren auf den Weg, sucht nach Weideflächen und bringt sie am Abend wieder zurück. Jedes Tier ist ihm vertraut und er kennt es mit Namen.

Das Volk Israel erlebt eine große Not. Es ist vertrieben in einem fremden Land (Babylon). Viele der Israeliten arbeiten als Sklaven, Mägde und Knechte. Das Volk hat niemanden, der sie führt und der für ihre Rechte kämpfen würde. Viele sind schlicht mutlos und verzweifelt. An diese Menschen wendet sich der Prophet Jeremia mit dem Bild von Gott als Hirten. Er schreibt die Worte:

Hört, ihr Völker, das Wort des HERRN, verkündet es auf den Inseln in der Ferne und sagt: Der Israel zerstreut hat, wird es sammeln und hüten wie ein Hirt seine Herde! Denn der HERR hat Jakob losgekauft und ihn erlöst aus der Hand des Stärkeren (Jer 31,10-11).



Pfr. Erich Baldauf,
Bibelreferent der Katholischen Kirche Vorarlberg.
Er beleuchtet im Advent das vielfältige Bild des Hirten. Mehr von Erich Baldauf unter bibellabor.at

LISA MATHIS

+ P. Nathanael Wirth OSB

Im Dienst der Propstei St. Gerold

Am Nachmittag des 19. November durfte Pater Nathanael (Paul) Wirth, geb. am 1. November 1930 in Berg in der Schweiz, zu seinem Schöpfer zurückkehren. P. Nathanael kam 1958 als Kooperator in die Propstei St. Gerold, wo er wenig später auch die Aufgaben des Propstes übernehmen durfte. In dieser Funktion prägte er über 50 Jahre die Geschehnisse der Propstei und trug maßgeblich dazu bei, dass diese zu einem über die Lan-



P. Nathanael Wirth OSB wirkte über 50 Jahre in der Propstei. KKV

desgrenzen hinaus bekannten Ort der Gottessuche, der Gastfreundschaft und der Begegnung mit der Kultur wurde.

2009 übersiedelte P. Nathanael dann zurück ins Kloster Einsiedeln, wo er für zahlreiche Menschen bis zum Schluss seines Lebens ein wichtiger Wegbegleiter war. „Mit P. Nathanael verlieren wir einen hellwachen Mitbruder mit zahlreichen, vielseitigen Interessen. Möge er die Gnade, von der er sich auch im zuletzt ertragenen Schmerz umfassen wusste, als ihm zugewandte Liebe schauen“, heißt es vom Kloster Einsiedeln. Wegen der Coronapandemie fand die Bestattung auf dem Gemeindefriedhof und im kleinen Kreis der Klostergemeinschaft statt. Zu gegebener Zeit wird auch für Familie und Bekannte eine Abschiedsfeier gestaltet werden.

Workshop zum Thema Globalisierung

Neue Wege aufzeigen

„Auf der Suche nach dem Sinn“ war kürzlich der Titel eines Impulsfilms mit anschließendem Zoom-Workshop, organisiert von „Treffpunkt Philosophie - Neue Akropolis Dornbirn“. Der Film erzählt von zwei Freunden, Nathanael und Marc, die sehr unterschiedliche Lebenswege gegangen sind. Von seinem Freund (und Dokumentarfilmen) inspiriert, macht sich der Banker Marc auf eine Weltreise, auf welcher er eine Reihe alternativer Lebensweisen kennenlernt und sich mit Fragen nach dem Warum und dem Sinn hinter der westlichen Lebensweise auseinandersetzen muss. „Der Film ist wahnsinnig inspirierend“, weiß Matthias Szalay, Leiter der Neuen Akropolis Dornbirn. „Er hinterlässt bei vielen eine Stimmung, etwas tun zu



Der Film war ein Impuls für den Workshop. AQUESTFORMEANING-THEMOVIE.COM

wollen.“ Genau diese Stimmung wurde im anschließenden Workshop aufgenommen, um über die eigenen Konsummotive und gesellschaftliche Schwachstellen nachzudenken. Mehr Infos zum Onlineprogramm der Neuen Akropolis gibt es unter www.neueakropolis.at. Den Film gibt es online kostenlos unter aquestformeaning-themovie.com.

KISI trotz Corona mit Onlineprogramm

Vom Backen bis zum Austauschen

Um weiterhin mit den Menschen in Kontakt bleiben zu können, wurde vonseiten der KISI Vorarlberg ein Online-Programm auf die Beine gestellt. Das Programm, das von den drei Volontärinnen Miriam, Anna und Christina organisiert wurde und noch bis 5. Dezember angeboten wird, richtet sich dabei an Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene. So wird am Dienstag etwa zum Backen und Basteln, am Mittwoch zu Sing & Tanz sowie diversen Inputs, am Donnerstag zum Sport für

Teenager und Tags darauf zu Sport für Kinder geladen. Der Samstag wird dann wieder dem Sing & Tanz und gegen Tagesende einem Teenie-Abend gewidmet - und das alles unkompliziert von zuhause aus. Das KISI-Team freut sich auf zahlreiche Interessierte.

► **Mehr Infos** zum Online-Programm gibt es unter www.kisivorarlberg.at oder bei E.miriam.ender@kisi.at

40 Jahre Weltladen Dornbirn

Großes Jubiläum

Der Weltladen Dornbirn feiert 2020 sein 40-jähriges Jubiläum. Am 3. Oktober 1980 gegründet, ist er somit der erste und älteste Weltladen in Vorarlberg. Da die Nachfrage nach fairem Handel Ende des 20. Jahrhunderts stark zunahm, wurde das Angebot seither mehrfach erweitert. Aufgrund der Covid19-Situation musste eine entsprechende Jubiläumsfeier leider entfallen.



Der Weltladen Dornbirn ist der älteste Weltladen in Vorarlberg (das Foto wurde noch vor Corona aufgenommen). WELTLADEN

Neue Broschüre:
„Fürchte dich nicht“

Seit Kurzem gibt es eine neue Broschüre mit dem Titel „Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir“ von Pfarrer Manfred Mitteregger. Das Werk - Worte der Ermutigung - kann von Pfarrern und Krankenhaus-Seelsorgern kostenlos angefordert werden. Der evangelische Pfarrer Mitteregger will in der 60-seitigen Broschüre, welche 25 Impulse umfasst, Ermutigungen vermitteln. Interessierte können das Werk im evangelischen Pfarramt Gröbming (Steiermark) anfordern.

► **Pfarramt Gröbming**,
T 03685 22339,
E.pfarrer@evang-groebming.at

Festkonzert
im Netz

Das für Mitte November geplante Festkonzert von Prof. Helmut Binder anlässlich der Generalsanierung der Behmann-Orgel in der Herz Jesu Kirche in Bregenz musste leider auf Grund von Corona abgesagt werden. Das Konzert wurde jedoch von Victor Marin aufgezeichnet und wird in Kürze auf YouTube zu finden sein. Die Orgelrenovierung startete im April, insgesamt wurden 240.000 Euro investiert.

► **Festkonzert.** Online ab **Fr 27. November, 18 Uhr.**
Auf Youtube unter dem Titel „Festkonzert zur Orgelweihe aus der Herz Jesu Kirche in Bregenz“.



Das Konzert kann ab **Freitag in Youtube** nachverfolgt werden. THOMAS BLANK

REDAKTION: JAKOB LORENZI

AUSFRAUENSICHT

Der DIY-Advent

Wie so vieles in diesem Jahr ist auch der Advent anders. Man kann ihn heuer nicht konsumieren. Man kann nicht so einfach einen Adventskranz kaufen oder auf einen Glühwein beim Christkindlmarkt vorbeischaun. Auch die wunderbaren Jesaja-Texte im Gottesdienst und die stimmungsvollen Rorate-messen werden wir nicht in der Kirche hören und nicht gemeinsam feiern.

Wir haben heuer einen DIY-Advent, einen „Do-it-yourself“-Advent. Wer ihn von Anfang an bewusst begehen möchte, muss es selbst tun. Selbst einen Kranz binden. Selbst einen Punsch zubereiten. Selbst in der Bibel lesen. Selbst eine Kerze im Dunkeln anzünden. So bitter und anstrengend es sein kann, alleine Dinge zu tun oder liebe Gewohnheiten loszulassen, so sehr kann uns dieser Advent in eine zukunftsweisende Richtung führen. Wenn ich etwas selbst mache, bekommen Dinge einen wahren Wert. Die Zeit, die Geschichte, die ich mit den Dingen verbinde, machen es wertvoll. Auch wenn ich die Weihnachtsgeschenke für die Kinder second-hand organisiere, bekommen sie Mehr-Wert. Wie besinnungslos Waren zu kaufen, die jetzt Geld kosten und am Ende im Müll landen, wird nicht der Weg in diesem Advent sein.



KARIN SCHINDLER-BITSCHNAU

Tischdekoration für den nächsten Advent-Kaffee

Für ein stimmungsvolles Ambiente - ohne Einkaufs-Tour

Einen Adventkranz basteln - (fast ganz) ohne die Notwendigkeit, aufwändig einkaufen zu gehen. Was du benötigst findest du beim Spaziergang an der frischen Luft.

Was du brauchst

- 4 Stabkerzen, schwarzen Lackmaler, 4 (Henkel-)Tassen, Steckschwamm oder Sand, vom letzten Spaziergang Zweige, Zapfen, Beeren, Samenstände, Nüsse...
- Krimskrams aus der Weihnachtskiste

Was du machst

- Für diese Tischdekoration malst du zuerst die Zahlen auf die Tassen und kannst sie je nach Belieben ausschmücken. Tipp: Sauber bringt man sie ganz leicht wieder mit Nagellackentferner!
- Anschließend den Schwamm mit Wasser tränken, für die Tassen zuschneiden und hineindrücken. Oder den Sand in die Tassen einfüllen, evtl. auch mit Wasser tränken.
- Nun die grünen Zweige, Äste und all das gesammelte Naturmaterial in die vorbereitete Steckmasse stecken.
- Zum Schluss die Kerzen in der Mitte platzieren und mit Weihnachts-Deko ausschmücken.
- Viel Freude beim Dekorieren!

Achtung

- Kerzen bitte nicht unbeaufsichtigt brennen lassen!

EIN BEITRAG VON PETRA MOOSBRUGGER
SIE IST BEGEISTERTE KURSLEITERIN IN MELLAU -
MIT VIEL KREATIVITÄT UND HERZBLUT.

ILLUSTRATION: CORINNA PETER



MOOSBRUGGER

Hoffnungsweg in Bregenz St. Gallus

Um in Zeiten von Pandemie und Lockdown für die Menschen da zu sein und ihnen Hoffnung zu geben, wurde in der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz ein adventlicher Hoffnungsweg eingerichtet. Dieser lädt ab dem 1. Adventsontag zu Besinnung und Gebet ein. Christine Bertl-Anker hat zudem eine sechsteilige „Hoffnungsgeschichte“, eine Erzählung der biblischen Weihnachtsgeschichte, verfasst und sie mit Thomas Ruez eingelesen. Interessierte können sich in der Kirche hinsetzen und zuhören. Auch weitere Texte und Musik, Mal- und Bastelangebote für Kinder und Erwachsene laden in St. Gallus dazu ein, sich auf Weihnachten einzustimmen. Viele Sachen können auch mit nach Hause genommen werden. Der Hoffnungsweg kann bis zum Fest Dreikönig, 6. Jänner, zu den Öffnungszeiten der Pfarrkirche von 8 bis 18 Uhr besucht werden.

Neue Biographie über Mutter Julia Verhaeghe

Erinnerung an Werk-Gründerin

Der Geburtstag der Gründerin der geistlichen Familie „Das Werk“, Mutter Julia Verhaeghe, hat sich heuer am 11. November zum 110. Mal gejährt. Gestorben ist die gebürtige Belgierin 1997 in Bregenz.

In ihrer Jugend beschäftigte sich Julia Verhaeghe mit den Paulusbriefen und wollte zur Erneuerung der Kirche beitragen. Aus diesen Anfängen entstand 1938 eine geistliche Gemeinschaft.

Die ersten Schwestern waren in der Familienseelsorge in Belgien tätig. 1983 wurde das Kloster Thalbach in Bregenz an das Werk übergeben, es ist heute der Hauptsitz des Ordens.

Rechtzeitig zum Jubiläum des 110. Geburtstages ist eine neue Biographie über Mutter Julia herausgegeben worden. Sie beschreibt sowohl ihr Leben als auch die Geschichte des Werks.

► www.daswerk-fso.org

Adventopferaktion „Bruder und Schwester in Not“

„Licht aus der Höhe“
ins Dunkel bringen

Menschen auf der Schattenseite des Lebens einen Lichtstrahl der Hoffnung zu schenken, dazu ruft alle Jahre „Bruder und Schwester in Not“ auf. Die 60. Adventopferaktion hat dabei besonders Straßenkinder im Mukuru-Slum in Nairobi im Blick.

WALTER GREUSSING

Im Lukasevangelium prophezeit der Priester Zacharias das Wunder der Weihnacht mit den Worten: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ (Lukas 1,78-79) Was für eine Verheißung! Und wir können daran mitwirken in den Fußstapfen Jesu, dem „wahren Licht“ (Johannes 1,9). Aktuell mit einer Spende für Kinder, die in einem riesigen Elendsviertel der Hauptstadt Kenias ohne unsere Unterstützung kein Licht für eine lebenswerte Zukunft sehen. (Mehr dazu in der übernächsten Ausgabe)

Erfüllte Hoffnung. „Wenn die überlebensnotwendige Hoffnung der Notleidenden auf eine Verbesserung ihrer Lebensumstände wie eine Kerze ist, dann sind unsere Spenden das Wachs, das die Kerze weiterbrennen lässt, d.h. die Menschen vor dem dunklen Abgrund der Verzweiflung bewahrt.“ Dies betont Mag. Markus Fröhlich, der die letzten 20 Jahre die Geschäfte der Adventaktion geführt hat. Mit viel Elend wurde er in dieser Zeit konfrontiert. Umso mehr durfte er sich (mit)freuen, wenn dank der Großzügigkeit der Spender/innen die Lebensumstände insbesondere von Kindern und Frauen nachhaltig verbessert werden konnten.

Hebel richtig ansetzen. Wenn die Bereiche Bildung, Ernährung und Gesundheit für die Ärmsten in benachteiligten Ländern im Argen liegen, dann will BSIN durch Projekte mit den Partnern vor Ort langfristig lebenswerte Bedingungen schaffen. Etwa durch Entbindungsstationen in Altamira/Brasilien oder in der Region Malambo/Malawi. Seit ihrer Errichtung können mittellose Mütter ihre Kinder entsprechend betreut zur Welt bringen und danach die erforderlichen An-



„Straßenkinder in Afrika“ lautet das Motto der heurigen Adventaktion. Ihre Spende ermöglicht den benachteiligten Kindern Schritte aus dem Elend in eine bessere Zukunft. BSIN

leitungen zur Versorgung ihrer Babys bekommen. Ein unschätzbarer Dienst, um die Kindersterblichkeit zu verringern.

Ein unseliges Trio. Das bilden Armut, Hunger und Krankheit. BSIN ermöglicht ungezählten Menschen wenigstens eine medizinische Grundversorgung, die sie sich selber niemals leisten könnten. Straßenkinder schon gar nicht. Und wenn wie in Burkina Faso dank der von BSIN finanzierten Brunnen die Dorfbewohner nicht länger verseuchtes Wasser trinken müssen, dann ist das ein enormer Beitrag zu ihrer Gesunderhaltung.

Bildung schafft Zukunft. Der einzige Ausweg aus dem Elend der Armut und Abhängigkeit führt über eine Schulbildung und Berufsausbildung. Pioniere und ideale Partner von BSIN sind in dieser Hinsicht katholische Orden. Ihre Bildungseinrichtungen weiterführen zu können, ist von elementarer Bedeutung. „Sie können mit ihrer großzügigen Spende wieder dazu beitragen. Zum Dank werden die Kinder für sie beten“, so Fröhlich. ► www.brunderundschwesterinnot.at/adventsammlung

In Corona-Zeiten
online spenden

Geplant ist im Rahmen der Adventaktion am 3. Adventsonntag (12.-13. Dezember) bei den Gottesdiensten Spenden zu sammeln. Allerdings ist nicht vorhersehbar, wie lange die Eindämmung der Corona-Pandemie das Feiern von Gottesdiensten unmöglich macht. Spenden können Sie trotzdem, und zwar online:

www.brunderundschwesterinnot.at/adventsammlung

Der Link führt auf die Website der entwicklungspolitischen Organisation der Katholischen Männerbewegung. Unter dem Namen „SEI SO FREI“ ist diese im Jahr 1996 auf Initiative der Männerbewegung aus der Aktion „Bruder in Not“ hervorgegangen. „Bruder und Schwester in Not“ wurde 1961 von Bischof Paulus Rusch ins Leben gerufen (ursprünglicher Aktionsname „Bruder in Not“) und in der Diözese Feldkirch 2009 als kirchliche Stiftung errichtet. Seit 21. September 2009 ist BSIN eine Körperschaft öffentlichen Rechts.



Das verletzte Herz ...

... ist das Symbol der Adventaktion und appelliert an unser Herz, sich der Not der Mitmenschen nicht zu verschließen.

Beruhigt spenden
und Steuern sparen

Das Österreichische Spendengütesiegel für BSIN garantiert, dass die Spenden jenen zugutekommen, für die sie erbeten wurden. Steuersparend wirkt sich eine Spende dann aus, wenn auf dem Zahlschein der vollständige Name samt Geburtsdatum und die korrekte Adresse angegeben werden.

► **Spendenkonto für „Bruder und Schwester in Not“:**

Sparkasse Feldkirch,
IBAN: AT23 2060 4000 0003 5600

Neues Buch über Vorarlberger Krippen erschienen. Entsprechende Ausstellung im vorarlberg museum verschoben.

Viele neue Weihnachtskrippen

Der Lockdown hat die Krippenausstellung im vorarlberg museum mit 19 Krippen von 19 Krippenvereinen verunmöglicht (Stand Dienstag 24. November). Wer sich dennoch an der Vorarlberger Krippenbaukunst erfreuen will, kann nun das ursprünglich zur Ausstellung erscheinende Buch zur Hand nehmen. WOLFGANG ÖLZ

Wir schreiben das Jahr 2220. Das vorarlberg museum zeigt eine Ausstellung mit 19 Krippen, die im Jahr 2020, am Zenit der Krippenbaukunst, entstanden sind. Die Menschen staunen, wie handwerklich geschickt und künstlerisch ausdrucksstark diese Krippen sind, die, hätte man sie nicht gesammelt, längst - ihrer Materialität beraubt - in digitale Archive entschwunden wären.

Liebevolle Details. Marion Flatz-Mäser vom ORF Vorarlberg, die das Projekt medial begleitete, lädt zu diesem Gedankenexperiment ein und schwärmt in ihrem Vorwort von der präzisen Technik der Krippenbauer: „Ich habe Menschen getroffen, die Meisterinnen und Meister der liebevollen Details sind: winzige Maiskölbchen mit Körnern aus Polenta, zarte Schindeln aus Altholz oder Mini-Türschlösser aus dünnem Blech, auf alt gemachte Stoffballdachine, wunderbare Krippenbotanik, Mauerausbrüche, abbröckelnde Wände, Ziegel aus dicker Rindenborke, Baumstämme aus abgenagten Tannenzapfen ... alles mit dem Ziel, die Krippe lebendig zu gestalten.“

Neben einem ausführlichen Essay von Museumsdirektor Andreas Rudigier finden sich



Theresia Anwander, Andreas Rudigier, Magdalena Venier:
19 Krippen aus Vorarlberg.

Fotos: Petra Rainer, Tyrolia 2020, gebunden, 204 Seiten, € 24,95. TYROLIA

Interviews und Porträts der Krippenbaukünstler/innen und Abbildungen der eigens geschaffenen Krippen. So wird das Lebensgefühl der Krippenbauer besonders deutlich.

Kenntnisreiche Geschichte. Andreas Rudigier entwickelt aus dem Weihnachtsevangeliem (Lukas 2,4-20) die zentralen Motive der Krippendarstellung: die Geburt des Kindes, die Existenz einer Krippe, in welcher das Kind einen Platz findet, die Verkündigung an die Hirten und das Herbeieilen derselben zur Krippe. Hinzu kommen gemäß einem apokryphen Evangelium Ochs und Esel. Die Huldigung der Sterndeuter findet sich beim Evangelisten Matthäus (Matthäus 2,1-12). Der Kunsthistoriker Rudigier führt durch die Kulturgeschichte der Krippen von der ersten Krippe des heiligen Franziskus bis zum Vorarlberger Landeskrippenverband, der heute 1500 Mitglieder zählt.

Aus der Kindheit. Der Vater des Projekts „19 Krippen aus Vorarlberg“ ist der ehemalige Landeskrippenpfleger Erich Kirner, der

in dieser Funktion viel rund um die sachgerechte „Pflege“ der Krippen im Land getan hat. Mit ihm führte Theresia Anwander ein aufschlussreiches Interview. Die Leidenschaft Kirners für die Krippen wurzelt in einem Kindheitserlebnis. Seine Großmutter hatte beim Christbaum auf einfaches Moos Figuren gebettet, die ihn faszinierten. Kirner hat die Ausbildung zum Krippenbaumeister schon vor Jahrzehnten nach Vorarlberg geholt: In einer Zeit, in der Tirol als das Herz des Krippenbaus galt, ein Husarenstreich. Die im Buch versammelten Krippen der 19 Ortsvereine sind, so der Landeskrippenpfleger, in ihrer Vielfalt einmalig und einzigartig. Das Ethos der Krippenbauer sieht Kirner religiös, denn sie „verstehen sich eigentlich als Botschafter der Verkündigung der Geburt Christi“. Kirner ergänzt: „Ich selber bin auch ein religiöser Mensch. Damit hat man die Möglichkeit, in das Geschehen in der Krippe auf eine andere Art einzusteigen.“

Buch statt Museum. Im Krippenteil des Buches sind alle 19 Krippen abgebildet und Gespräche mit Krippenbauer/innen aus den 19 Krippenvereinen des Landes aufgezeichnet. Es gibt zwei klassische Typen von Krippen, die heimatliche und die orientalische Krippe. Dazu kommen noch Laternenkrippen, Fasskrippen, Miniaturkrippen, Schneekrippen und viele andere. Buch und Fotos der Krippen können einen Besuch im Museum zwar nicht ersetzen, sind in Zeiten von Corona aber eine gute Gelegenheit, die aktuelle Vorarlberger Krippenbaukunst kennenzulernen. «



Drei Krippen: Der Krippenbauverein Hard zeigt „Die Heilige Familie auf der Flucht - Rast bei einer Ruine“ (links). Der Verein Altenstadt zeigt die Geburtsszene vor dem Dominikanerinnenkloster Altenstadt (Mitte). Eine Schneekrippe stammt von den „Howilar (Hohenweiler) Krippelar“ (rechts).

RAINER (3)



Mit Abstand. Sternsinger mit Abstand, MNS und draußen unterwegs. Dabei achten sie auf die Gesundheit aller Beteiligten. Rechts: **Weiler** ist schon lange für Corona gerüstet. DKA / FURXER (2), PFARRE WEILER

Sternsingeraktion 2021

Ja - aber sicher!

Die Corona-Verordnungen machen es vielen nicht einfach. Auch die Organisator/innen der Sternsingeraktion 2021 sind ordentlich herausgefordert - und gleichzeitig auch sehr kreativ.

SUSANNE SCHAUDY / RED

Die Haupt- und Ehrenamtlichen ziehen an einem Strang, da sie wissen, was auf dem Spiel steht, wenn sie die Sternsingeraktion einfach (aus-)fallen lassen würden.

Eine besondere Aktion. Die Sternsingeraktion bringt doppelten Segen: Die Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika brauchen unsere Spenden, da hinter den Projekten notbedürftige Menschen stehen. Und für uns Österreicher/innen bedeutete die Sternsingeraktion schon immer Solidarität und ein Miteinander in hohem Maße: Kinder haben Spaß und tun etwas Sinnvolles dabei. Die Menschen, ganz gleich welcher Religion, erhalten den Segen für das kommende Jahr von diesen Kindern. Gerade bei älteren Menschen ist beim Anblick der Sternsinger/innen das Leuchten in ihren Augen unübersehbar.

In diesem Jahr ist alles anders. Wir sind sehr gefordert, unsere Mitmenschen durch Abstand und weitere Maßnahmen zu schützen. „Corona“ bedeutet zwar „Krone“, aber auch die Sternsingeraktion wird sehr darauf achten, nicht zur Infektionsverbreitung beizutragen. Das Sternsingen findet statt, heuer aber wohl etwas anders.

Einige Pfarren haben nun kreative Ideen entwickelt, damit die Sternsingeraktion stattfinden kann und dabei niemanden gefährdet.

Videos. „Wir werden mit einer Sternsingergruppe ein Video drehen, wie sie das Lied singen und den Spruch aufsagen. Das Video werden wir dann auf der Website der Gemeinde veröffentlichen“, erzählt Sarah Schmidler aus Langenegg hoffnungsvoll. Langenegg ist nicht die einzige Pfarre, die Videos andenkt: „Die jungen Mädchen vom Team haben überlegt, einen eigenen Sternsingerfilm zu drehen, der dann mehrmals in unserer Kirche gezeigt werden kann, um die Dreikönigsaktion zu bewerben und trotzdem zu Spenden zu kommen. Sie hatten schon eine Regiebesprechung. Wir hoffen alle sehr, dass es klappt mit der Umsetzung dieser tollen Idee“, verrät Susi Müller aus Meiningen.

Corona-konform und kreativ. In vielen anderen Pfarren Vorarlbergs wiederum werden die Sternsinger/innen - wo immer möglich und wo sie erwünscht sind - im Freien mit Abstand und mit Mund- und Nasenschutz anzutreffen sein.

Die Pfarre Weiler hat schon vor einigen Jahren die Form der Vorbereitungen auf die Sternsingeraktion umgestellt, die nun auch corona-konform sein werden: „Die Anmeldung der Kinder läuft über Anmeldezettel, die dann per E-Mail oder WhatsApp-Nachricht abgegeben werden. Noch vor Weihnachten werden die Kleider und die restlichen Materialien an die Gruppen gestaffelt

in Paketen ausgegeben. Die Staffelung ist via Online-Tool ‚Doodle‘ organisiert. Das Sternsingerlied zum Üben bekommen die Kinder über WhatsApp und YouTube“, erklärt Ludwig Mathies. Und was sagen die Eltern dazu? „Von den Eltern bekamen wir positive Rückmeldungen, da es so weniger Proben zu fixen Zeiten gibt“, so Jacqueline Haller.

Auch Sigrid Rohner von der Pfarre Wolfurt ist dankbar für die breite Unterstützung durch die Eltern. Auch sie nutzen WhatsApp, da sich damit vieles organisieren lässt - und das schnell. Lied und Spruch werden so verschickt. Die Proben finden nicht wie immer statt, sondern die Gruppen kommen im Advent abwechselnd vor Sigrids Haus - wohlgemerkt draußen - um die Generalprobe durchzuführen. Auf die inhaltliche Vorbereitung legen einige aus Frastanz großen Wert und planen, den Kindern im Dezember interessante Materialien für zu Hause mitzugeben: etwa den Sternsingerfilm 2021, Spiele, Sudokus, Quizze und Ausmalbilder.

Absage ist keine Option. Bei der Kreativität der Pfarren sollten sich die Vorarlberger/innen nicht wundern, wenn dann vielleicht plötzlich ein Stern über ihrer Pfarre an den Himmel gebeamt wird. Das ist zwar nicht geplant, aber ein bisschen träumen dürfen wir ja noch. Absagen ist jedenfalls keine Option für viele Pfarren, darunter Altach. Die Sternsingeraktion und seine Projekte sind wichtig und müssen unterstützt werden, selbst im Lockdown durch Austragen von Materialien an die Haushalte. „Es braucht in diesen Zeiten auch ein Zeichen der Normalität und der Hoffnung. Die Leute warten doch auf die Sternsinger/innen“, so Heidi Liegel.

Um es mit den Worten von Sarah Schmidler zu sagen: „Wir hoffen, dass wir auch heuer die Leute erreichen und zum Spenden animieren können. Es gibt wohl keinen Spendenrekord, aber wir tun jedenfalls unser Bestes!“ ◀ ▶ www.sternsingen.at/corona

SONNTAG

1. Adventssonntag – Lesejahr B, 29. November 2020

Gebt Acht!

Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater!

1. Lesung

Jesaja 63,16b–17.19b; 64,3–7

Du, HERR, bist unser Vater, „Unser Erlöser von jeher“ ist dein Name. Warum lässt du uns, HERR, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, sodass wir dich nicht fürchten?

Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbbesitz sind! Hättest du doch den Himmel zerrissen und wärest herabgestiegen, sodass die Berge vor dir erzitterten.

Seit Urzeiten hat man nicht vernommen, hat man nicht gehört; kein Auge hat je einen Gott außer dir gesehen, der an dem handelt, der auf ihn harret.

Du kamst dem entgegen, der freudig Gerechtigkeit übt, denen, die auf deinen Wegen an dich denken. Siehe, du warst zornig und wir sündigten; bleiben wir künftig auf ihnen, werden wir gerettet werden.

Wie ein Unreiner sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind. Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir. Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns zergehen lassen in der Gewalt unserer Schuld.

Doch nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

2. Lesung

1.Korintherbrief 1,3–7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Ich danke meinem Gott jederzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis.

Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, sodass euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.

Er wird euch auch festigen bis ans Ende, sodass ihr schuldlos dasteht am Tag unseres Herrn Jesus Christus.

Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Evangelium

Markus 13,24–37

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.

Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

Gebt Acht und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

► Zum Evangelium ist auch eine Kurzfassung möglich: Markus 13,33–37



Das Licht der Kerzen ist ein Zeichen des wachen Ausharrens. HARALD OPPITZ/KNA

Du Hirte Israels, höre!
 Der du auf den Kerubim thronst, erscheine!
 Wecke deine gewaltige Kraft
 und komm zu unserer Rettung!

Gott der Heerscharen, kehre doch zurück,
 blicke vom Himmel herab und sieh,
 Sorge für diesen Weinstock!
 Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat,
 und den Sohn, den du dir stark gemacht!

Deine Hand sei über dem Mann zu deiner Rechten,
 über dem Menschensohn, den du dir stark gemacht.
 Wir werden nicht von dir weichen.

Belebe uns und wir rufen deinen Namen an.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 80)

WORT ZUM SONNTAG

Sich wachhalten

Am Beginn der Adventszeit werden wir zur Wachsamkeit aufgefordert, es ist die Zeit, in der wir uns auf das Kommen Jesu Christi vorbereiten. Im heutigen Evangelium erkennt man Jesus in der Person des Reisenden, der uns sein Haus überlässt und der uns seine Rückkehr nicht bekannt gibt. In dieser Zeit des Wartens sollen wir wachsam sein für Menschen, die unsere Hilfe brauchen, die nach Schutz und Wärme suchen, die auf der Suche nach Gott sind. Vor allem aber sollen wir wachsam sein über unser eigenes Leben, wenn es um die Eigenverantwortung geht. Jesus gibt im Gleichnis dem Türhüter, in der Urkirche wurde dieser Ostiarier genannt, der für die Ordnung und für die Vorbereitungen in den Gottesdiensträumen zuständig war, eine besondere Aufgabe.

Eigentlich sind wir Türhüter unseres Lebens, und damit sind Aufgaben verbunden, die wir nur selber erfüllen können. Trotzdem können wir mit Gott rechnen, dass er uns nicht alleine lässt. So wie der Psalmist betet: „HERR, stelle eine Wache vor meinen Mund, behüte das Tor meiner Lippen.“ (Ps 141,3)

Oft stelle ich mir die Fragen: Was muss ich sagen, um bei der Wahrheit zu bleiben, was kann ich von meinem Inneren nach außen tragen und was lasse ich zu, das ich in mir aufnehme? Welche Dinge beeinflussen mich und was bewirken sie in meinem Leben? Als Christ/innen sind wir alle, im Sinne des Evangeliums, Türhüter unserer Gesellschaft. Denn wir sollen wachsam sein, das Leben schützen, für die Grundrechte der Menschen eintreten und uns dort einbringen, wo Ungerechtigkeit herrscht. Ich denke, es ist kein großes Problem, wenn man beim Wachen einmal kurz einschläft, aber der Zustand der ständigen Schläfrigkeit birgt die Gefahr, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit übersehen.

ZUM WEITERDENKEN

■ Christsein heißt, ein Wachfeuer für andere zu sein: Wer sich zu uns setzt, soll die Wärme und den Schein der Flammen verspüren, Geborgenheit und Orientierung finden.



BR. GÜNTER MAYER

ist Salesianer Don Boscos. Er wirkte viele Jahre in der Mission in Ghana und ist jetzt der Geschäftsführer der Don Bosco Mission Austria. Den Autor erreichen Sie unter sonntag@koopredaktion.at

KURZ BERICHTET

■ **Männer an den Herd.** Die Katholische Männerbewegung ermuntert Väter, einen Teil der Familienarbeit zu übernehmen. „Durch den Lockdown, insbesondere durch die Schließung von Schulen und Kindergärten, nehmen in den meisten Fäl-



Verantwortung wahrzunehmen empfiehlt die KMB. SLOUK

len die Vielfachbeanspruchungen der Mütter stark zu. Um sie zu entlasten, ist es vonnöten, dass auch die Väter einen angemessenen Anteil der Betreuung der Kinder und der Familienversorgung übernehmen“, so der Vorsitzende der KMBÖ, Ernest Theußl.

■ **KJ-Wahl.** Bernhard Birkbauer und Tobias Kirschner wurden zu neuen Vorsitzenden der Katholischen Jugend gewählt. Die beiden bilden nun gemeinsam mit Magdalena Bachleitner, die als Vorsitzende für weitere zwei Jahre bestätigt wurde, die neue Dreierspitze der Katholischen Jugend auf Bundesebene.

■ **Ethikunterricht.** Im Parlament wurde am 20. November beschlossen, ab dem Schuljahr 2021/22 einen Ethikunterricht ins Regelschulsystem aufzunehmen. Das beschlossene Konzept sieht vor, dass jene ab der 9. Schulstufe, die sich vom Religionsunterricht abmelden, einen Ethikunterricht im Ausmaß von zwei Wochenstunden besuchen. In AHS und BMHS wird dieser aufsteigend eingeführt. Katholische Verantwortliche und Verbände begrüßen die Entscheidung. Der Religionsunterricht habe einen hohen Anteil an ethischen Themen, sagen Expert/innen.

Allparteiantrag soll Hospiz-Finanzierung sicherstellen

Hospiz-Versorgung: Antrag im Parlament

Ein von allen Parteien getragener Entschließungsantrag zur Finanzierung der Hospiz- und Palliativversorgung wird am 1. Dezember im Familienausschuss des Nationalrats behandelt. Ziel ist es, die im Rahmen der Pflegereform vorgesehene Regelfinanzierung für Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder und Erwachsene schnell umzusetzen. Die Hospiz- und Palliativversorgung ermöglicht Menschen mit unheilbaren Krank-

heiten ein Leben in guter Qualität und ein Lebensende in Würde, heißt es im Allparteiantrag. Speziell für betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Familien seien (teil-)stationäre Einrichtungen und mobile Teams von „unschätzbarem Wert“. Auch in der parlamentarischen Enquetekommission „Würde am Ende des Lebens“ 2015 wurde die Regelfinanzierung als Ziel einstimmig beschlossen.

Bischof Werner Freistetter gegen Feindbildpflege und für gerechte Chancen

Dem Terror den Nährboden entziehen

Gegen die Spaltung der Gesellschaft in Gute und Böse, Freunde und Feinde, Gläubige und Ungläubige sprach sich Bischof Werner Freistetter aus. Der Vorsitzende der „Kommission Weltreligionen“ ermutigte, dem Terror den Nährboden zu entziehen. Im Blick auf den Islam riet er, sich nicht auf populistische Schlagzeilen, sondern auf fundierte Kenntnisse zu verlassen. Schlagworte wie „Kampf gegen ‚den politischen Islam‘“ wären missverständlich, warnte der Bischof. Sie ließen sich dazu benutzen, „Konflikte eher anzukurbeln als zu lösen“. Freistetter hält die Unterscheidung zwischen „Islam“ und „Islamismus“ für notwendig, ebenso wie eine gerechte Verteilung der Lebenschancen.



Militärbischof Freistetter leitet die Kommission Weltreligionen. MILITÄRORDINARIAT/TILL SCHÖNWÄLDER

Advent: Erinnerung und Erwartung



Advent ist eine Zeit der religiösen Erwartung, die mit vielen Winterbräuchen verbunden ist. SLOUK

Mit dem ersten Adventssonntag am 29. November beginnt nicht nur der Advent, sondern auch ein neues Kirchenjahr. Der Advent verbindet die Vorbereitung auf Weihnachten mit der Erwartung von Christi Wiederkunft am Ende der Zeit. Diese Erwartung der Rückkehr Jesu bedeutet für den Advent auch einen Bußcharakter. Äußere Zeichen dafür sind die violetten liturgischen Gewänder. Die Länge der Adventzeit hat sich im Lauf der Geschichte gewandelt. Papst Gregor der Große (590-604) legte die Zahl der Adventsontage auf vier fest.

Gottesdienst-Übertragungen

Bis 6. Dezember finden keine öffentlichen Gottesdienste in Österreich statt. Online mitfeiern kann man viele Gottesdienste via Radio- oder Fernsehübertragung oder Live-Stream im Internet. Die neue Website www.katholisch.at/gottesdienste bietet eine Übersicht zu diesen Angeboten. Anders als bisherige Übersichtsseiten finden sich die Gottesdienste im kalendrischen Überblick, man kann sie entweder nach dem Medium filtern oder nach einem Datum. Der Kalender wird laufend ergänzt. Wer möchte, kann auch Termine melden.



Die Klimakrise genauso bekämpfen wie die Corona-Pandemie – das fordern neben Aktivisten auch die Jesuiten aus Europa und Afrika von den Regierungschefs weltweit. VINCENTO PINTO/APA

Die Klimakrise geht ungebremsst weiter

Jesuiten aus Europa und Afrika haben an Regierungschefs weltweit appelliert, den Kampf gegen die Klimakrise mit der gleichen Dringlichkeit zu führen wie den gegen Corona. Anlass für den Brief an die deutsche Kanzlerin Angela Merkel, den britischen Premierminister Boris Johnson, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und Cyril Ramaphosa, den Vorsitzenden der Afrikanischen Union, ist die eigent-

lich für November und wegen der Pandemie verschobene UN-Klimakonferenz. Dies teilte Klaus Vähröder mit, Leiter der Hilfswerke „Jesuiten weltweit“ Deutschland und Österreich. „Auch während der Corona-Pandemie geht der Klimawandel ungebremsst weiter“, so der Jesuitenpater. Leidtragende seien vor allem die Bewohner Afrikas. „Sie sind nicht die Verursacher der Klimakrise, bekommen ihre zerstörerischen Auswirkungen aber am

deutlichsten zu spüren.“ Dort werde Corona zudem die bestehenden Probleme der Verschuldung und Armut verschärfen, „während nichts mehr übrig bleibt, um die fatalen Folgen des Klimawandels zu bekämpfen“, heißt es in dem Appell. Wichtig sei es, Synergien zu nutzen, so die Forderung der Jesuiten. Den Ländern im Süden müsse geholfen werden, die Ära fossiler Brennstoffe zu überspringen.

Ohne Hilfe ist die junge Generation verloren!

Weihnachten im Nahen Osten

Heuer werden zu Weihnachten im Nahen Osten noch mehr Familien auf Herbergssuche sein als vor 2.000 Jahren.

Ob im Libanon, in Syrien oder in Palästina, ein ungetrübter Weihnachtsfriede herrscht an keinem dieser biblischen Schauplätze. Die Corona-Krise hat die Versorgungsprobleme verschärft und noch mehr Unruhen verursacht. Im Libanon trieb eine verheerende Explosion die Not an die Spitze, in

Syrien steigt das Leiden der Bevölkerung ins Unermessliche, in Palästina, besonders in Bethlehem, ist die Lage verzweifelt.

Jugend Eine Welt möchte die Kinder des Nahen Ostens nicht im Stich lassen! Denn die Zukunft liegt in den Händen der jungen Generation.

Kindheit in einer von Konflikten gebeutelten Region

Der Nahe Osten ist geprägt von kriegesischen Auseinandersetzungen und Konflikten. Diese bringen nicht nur Leid, Hunger und Zerstörung mit sich, sie beeinträchtigen gleichzeitig die Zukunftsaussichten der jungen Bevölkerung. **Diese Kinder gehören einer verlorenen Generation an**, einer Generation ohne Bildung, zwischen Trauma und Elend, anfällig für Depressionen und neue Gewalt. **Ihnen zu helfen, ist das Ziel von Jugend Eine Welt!**

Seit vielen Jahren arbeitet die österreichische Hilfsorganisation eng mit den Don-Bosco-Schwestern und Salesianern Don Boscos im Libanon, in Syrien und Palästina zusammen.

Bildung überwindet Armut

In den Don-Bosco-Zentren des Nahen Ostens erhalten Kinder aus armen Familien eine fundierte Schul- und Berufsausbildung, die ihnen bessere Zukunftschancen sichert. Ein großes Anliegen von Jugend Eine Welt ist derzeit auch die Versorgung und Betreuung von durch die Explosion in Beirut obdachlos gewordenen Familien oder der unzähligen Vertriebenen, die im Nahen Osten auf Hilfe warten.

Für die Allerärmsten geht es momentan um das Überleben, das ist keine Übertreibung!



Kinder im Nahen Osten: Ihre Erfahrungen von Krieg und Gewalt haben ihnen die Kindheit geraubt. pixabay

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Zahlschein!



**JUGEND
EINE
WELT**

Spendenkontonummer
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
Spenden steuerlich absetzbar.
www.jugendeinewelt.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



Grünkohl und auch andere Kohllarten wie Weißkohl sind leichter verdaulich, wenn man Kümmel zum Gemüse gibt. STEIDI/STOCKADOB.COM

Schweinskarree im Schinkenmantel auf Kohl

ZUTATEN (FÜR 4 PERSONEN)

- 500 g Grünkohl
- 2 kleine Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen
- 4 EL Öl
- 80 ml Crème fraîche
- Oregano, Basilikum, Rosmarin (jeweils in getrockneter Form)
- Kümmel
- 1 Prise Zucker
- 1 EL Balsamicoessig
- 4 Stk. Schweinskarree (Rückenstücke vom Schwein)
- 4 Scheiben Parmaschinken
- 4 Zweige Rosmarin
- Pfeffer, Salz

ZUBEREITUNG

Zunächst wird der Kohlkopf zugeputzt (in Blätter zerlegt, gewaschen und von den Strünken befreit) und anschließend in nicht zu kleine Stücke geschnitten. Diese werden in kochendem Salzwasser kurz (3 Minuten) blanchiert, mit einer Kelle aus dem Wasser geschöpft und mit kaltem Wasser abgeschreckt (so bleiben die Blätter schön grün). Etwas Kochwasser hebt man noch auf.

Die geschälten und gewürfelten Zwiebeln und Knoblauchzehen werden in einem Topf in Öl glasig angebraten, dazu kommen der Kohl und die Gewürze. Mit Crème fraîche und etwas Kochwasser angießen, nochmals kurz kochen, abschmecken und warmstellen. Jedes Steak wird in ein Schinkenblatt eingewickelt und so in einer beschichteten Pfanne in Öl von jeder Seite 3 bis 4 Minuten lang angebraten. Dabei braten auch die Rosmarinzwige mit. Angerichtet werden die Steaks auf dem Kohlgemüse, garniert mit den Rosmarin-Zweigen.

Socken stricken ist einfacher, als viele glauben

Völlig von den Socken

Selbermachen ist ein schon länger anhaltender Trend, und gerade zu Weihnachten freuen sich Familie und Freundeskreis über ein selbstgemachtes Geschenk unterm Christbaum. Warum sich heuer nicht mal ans Sockenstricken wagen?

LISA-MARIA LANGHOFER

Socken sind schnell gemacht und dazu noch praktisch. Die größte Hürde für Anfänger/innen stellt wohl die Ferse dar, aber mit ein bisschen Übung geht auch sie leicht von der Hand. Benötigt werden ein Nadelspiel (= fünf Stricknadeln) und natürlich ein Knäuel Sockenwolle. Gestrickt wird in Runden.

Anatomie einer Socke. Grundsätzlich besteht eine Socke aus fünf Teilen: Bündchen, Schaft, Ferse, Fuß und Spitze. Das Bündchen sorgt für einen guten Sitz und wird klassisch im Rippenmuster gestrickt, beispielsweise je zwei rechte und linke Maschen. Es ist meist zwischen 2,5 und 5 Zentimeter lang. Anschließend folgt der Schaft, dessen Länge beliebig variiert und der auch in verschiedenen Mustern gestrickt werden kann. Für Anfänger/innen empfiehlt es sich, entweder das Rippenmuster fortzuführen oder zu „glatt, rechts“ zu wechseln, also bis zur Ferse nur noch rechte Maschen zu arbeiten.

Ferse ganz einfach. Hier gibt es mehrere Varianten: Käppchen-, Bumerang- und Stufenferse. Die meiste Übung erfordert wohl die Käppchen-

ferse, deshalb soll sie hier näher beschrieben werden. Zunächst muss die Fersenwand über die Hälfte der Maschen (bedeutet auf zwei Nadeln) in Reihen gestrickt werden. Die vorderen Maschen, die später auf der Vorderseite des Fußes verlaufen, werden stillgelegt. Ist die Fersenwand fertig, ist das namensgebende Käppchen an der Reihe. Die Maschen der Nadeln, mit denen die Fersenwand gearbeitet wurde, werden gedanklich dreigeteilt, wobei die seitlichen Maschen nach und nach mit den mittleren zusammengestrickt werden.

Wie das genau funktioniert und wie anschließend der Zwickel gearbeitet wird, lässt man sich am besten von einem Strickprofi zeigen – oder man sieht sich eine der vielen Videoanleitungen an, die es online gibt (empfehlenswerter Youtube-Kanal: „Stricken mit EliZZZa“).

Fuß und Spitze. Nach Vollendung der Ferse den Fuß bis zu jener Länge stricken, die für die gewünschte Größe erforderlich ist (Größentabelle beachten). Für die Sockenspitze ergeben sich wieder mehrere Möglichkeiten. Zu den beliebtesten zählt die Bandspitze mit ihren nach rechts und links geneigten Abnahmen, durch die eine schöne, gleichmäßige Rundung entsteht. Zum Schluss wird der Arbeitsfaden abgeschnitten, durch die verbleibenden Maschen gezogen und auf der Innenseite vernäht. Und schon kann die zweite Socke in Angriff genommen werden. Auf die Nadeln, fertig, los! «



Bündchen und Schaft im Rippenmuster, Käppchenferse und Bandspitze – Elemente einer klassischen Socke (v.l.n.r.) KIZ/LILA

Düfte als Seelenvitamine in dunklen Wintertagen

Damit der Winterblues verduftet

Düfte sind mehr als ein sinnliches Erlebnis, sie verbreiten gute Laune, helfen gegen Erkältung und wirken als Energiekick.

Ätherische Öle und Duftlampen sind heute für gute Stimmung und Raumluft allgegenwärtig. Für die psychische Harmonisierung und therapeutische Wirkung darf man nur 100-prozentige, naturreine Öle verwenden, keine synthetisch hergestellten Aroma- oder Duftöle.

Stimmungsmacher. Aromen wirken direkt auf das limbische System, wo unsere Gefühle ent-

stehen, stimulieren aber auch Gehirnregionen, die unser Hormon- und Immunsystem kontrollieren. Man kann ätherische Öle unterschiedlich einsetzen: Als Raumbeduftung (Duftlampe, Duftbrunnen, Vernebler) oder als Pflegeprodukte (Masageöle, Körperöle, Badezusatz, Seifen). Therapeutisch – in Form von Inhalation, Badezusatz oder Salben – wirken die Öle entzündungshemmend, antibakteriell, antiviral oder desinfizierend.

Gegen den Winterblues. Mit diesen Aromen verduften düstere Stimmung, Weihnachtsstress und Erkältungsviren:

• **Beruhigend:** Lavendel, Orange, Mandarine, Rose, Melisse, Rosengeranie, Vanille; Tipp: Einige Tropfen Lavendelöl, eventuell gemischt mit Rosengeranie und einem Tropfen Rosenöl, in die Duftlampe geben.

• **Stimmungsaufhellend:** Rosengeranie, Bergamotte, Grapefruit, Orange, Neroli, Ylang-Ylang, Muskatellersalbei

• **Stimulierend** (gegen Müdigkeit, Energielosigkeit): Zitrone, Limette, Grapefruit, Rosmarin, Eukalyptus

Basisrezepte. Gerade im Winter hungert die Seele nach Farb- und Duftvitaminen. Was gibt es Entspannenderes als ein Bad mit Lavendelduft oder eine Massage mit sinnlichem Körperöl?

• **Körper- oder Massageöl:** 20–30 Tropfen ätherisches Öl (zum Beispiel verführerisch duftendes Rosenöl) auf 100 ml hochwertiges Pflanzenöl (Jojoba, Mandel) geben.

• **Aromabad:** Ätherische Öle nie direkt ins Badewasser tropfen, sie könnten die Haut reizen. Immer einen Emulgator wie Schlagobers, Salz oder Honig benutzen. Basis für ein Vollbad: 5–8 Tropfen ätherisches Öl mit 3 EL Obers oder Badesalz mischen. Maximal 15 Minuten im 37 Grad warmen Wasser baden.

• **Waldluft:** Wer in der Erkältungszeit Viren zu Leibe rücken will, kann sich mit ätherischem Fichtennadelöl reinigende Waldluft ins Haus holen: Ein paar Tropfen davon in der Duftlampe riechen würzig-frisch, lassen gut durchatmen und beruhigen bei innerer Unruhe.

► **Noch ein abschließender Tipp:** Bei verstopfter Nase einen Tropfen Pfefferminzöl auf ein Taschentuch tropfen und den Duft tief einatmen.

ELISABETH RABEDER

LEITERIN CURHAUS MARIENSCHWERTERN, BAD MÜHLLACKEN

www.tem-zentrum.at

RSK – Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt lädt ein

„Impfstoff“ gegen die Corona-Angst

Wann ist dieser „Impfstoff“ erhältlich? Sofort. Hat er keine gefährlichen Nebenwirkungen? Absolut keine. Was ist denn das für ein „Impfstoff“? Der Rosenkranz.

Wie passen sie denn zusammen, die Hilfe gegen die Angst vor Corona und der Rosenkranz? Im Rosenkranz betrachten wir das Leben Jesu und seiner Mutter Maria, um unser Leben nach diesen Vorbildern umzugestalten. So ist das Gebet ein Impfstoff gegen die Angst vor Leiden und Tod. Jedes „Gegrüßet seist Du, Maria“ stärkt die Hoffnung auf das neue Leben in Jesus Christus.

Wie wichtig die Betrachtung ist, sagen uns die heiligen Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. sogar in einer Enzyklika: „Der Rosenkranz ohne Betrachtung ist ein Körper ohne Seele.“ Betrachtend beten: Wir lassen das Ave Maria ruhig fließen und richten unser Augenmerk besonders auf das ‚Geheimnis‘, z.B. „Jesus, den du o Jungfrau zu Betlehem geboren hast“. (Hilfen für das gute Rosenkranzgebet bietet der „RSK“ kostenlos an.) Wir werden auch darauf achten, dass sich aus

der Betrachtung ein kleiner Vorsatz ergibt. So wirkt das Rosenkranzgebet zur Bekehrung in kleinen Schritten. Nun verstehen wir den Zusammenhang von Rosenkranz und Virus. Selbstverständlich werden wir aber auch in der gegenwärtigen Situation verantwortungsbewusst handeln.

„Was wir Russen einmal haben, geben wir nicht her.“ So der sowjetische Außenminister Molotow zu Leopold Figl. 500.000 Beterinnen und Beter in Österreich haben unseren Politikern die moralische Stärke erbeten, trotz 354 ergebnisloser Staatsvertragsverhandlungen nicht aufzugeben, bis eine politische Wende eintrat und Österreich 1955 den Staatsvertrag und damit die Freiheit gewann.

So ein geeintes Gebet ist auch heute in der Corona-Pandemie nötig. Eine Möglichkeit dazu bietet der „RSK – Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt“. Schreiben Sie uns, wir senden Ihnen gerne Infos zu. Tragen wir durch unser gemeinsames Gebet, gerade in diesen adventlichen Tagen, zur Überwindung der Pandemie bei, denn: „Geeintes Gebet ist eine Macht, die Gottes Barmherzigkeit auf diese Welt herabzieht.“ (P. Petrus Pavlicek)



P. Petrus Pavlicek: „Geeintes Gebet ist eine Macht, die Gottes Barmherzigkeit auf diese Welt herabzieht.“ RSK

RSK – Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt



Postfach 695, 1011 Wien
01 512 69 36
zent@rsk-ma.at
www.rsk-ma.at

„Eine falsche Note zu spielen ist unwichtig, aber ohne Leidenschaft zu spielen ist unverzeihlich“, schrieb Ludwig van Beethoven an einen Freund. HAUS DER MUSIK/SLOUK

Beethovens 250. Geburtstag steht bevor

Freude – schöner Götterfunken

Er werde dem Schicksal in den Rachen greifen – „ganz niederbeugen soll es mich gewiss nicht!“ So entschied Ludwig van Beethoven, als er wegen seines immer schwächer werdenden Gehörs kurz davor stand, sich das Leben zu nehmen. Das Jahr 2020 hätte ein pompöses Jubiläumsjahr zu seinem 250. Geburtstag werden sollen. Corona stellte das Beethovenjahr in den Schatten, aber den Superstar der Wiener Klassik kann Corona nicht niederbeugen.

MONIKA SLOUK

„Gott, Deine Güte reicht so weit die Wolken gehen, Du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst, uns beizustehen.“ Ludwig van Beethoven komponierte nicht viele ausgesprochen religiöse Musikstücke. Das Lied „Bitten“ aus dem Liederzyklus „Sechs Lieder von Gellert“ ist eines davon, es ist von Psalm 36 inspiriert. Durch Beethovens Werk schimmert dennoch ein starker Glaube – der kirchenkritische Glaube eines Suchenden. Seine Jugend in Bonn prägte ihn katholisch. Als dreizehnjähriger Hoforganist trug er wesentlich zum Familieneinkommen bei und erlebte sich als aktiver Teil der Liturgie.

Zwischen Aufklärung und Tradition. Die zu seiner Zeit revolutionären Ideen der Aufklärung begeisterten ihn. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, die Ideale der Französischen Revolution, waren auch seine Ideale. Die katholische Kirche des ausgehenden 18. Jahrhunderts teilte diese Ideale kaum. Kirche und aufklärerische Strömungen entwickelten sich zu Gegenspielern. So war Ludwig van Beethoven auf der Suche, fand Gott in der Natur, beschäftigte sich mit indischen Heilslehren, war bei allem Zweifel doch von Grund auf überzeugt, dass es einen liebenden Gott gibt. Der Gott der Liebe war nämlich keine Erfindung des Zweiten Vatikanischen Konzils, auch wenn er in der Theologie des 20. Jahrhunderts nach dem pädagogisch missbrauchten „strafenden

Gott“ des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt wurde. Für Beethoven stand Gottes Güte im Mittelpunkt und das, obwohl er im Lauf seines Lebens heftig mit seinem Los, der voranschreitenden Gehörlosigkeit, haderte.

Durch das Dunkel zum Licht!

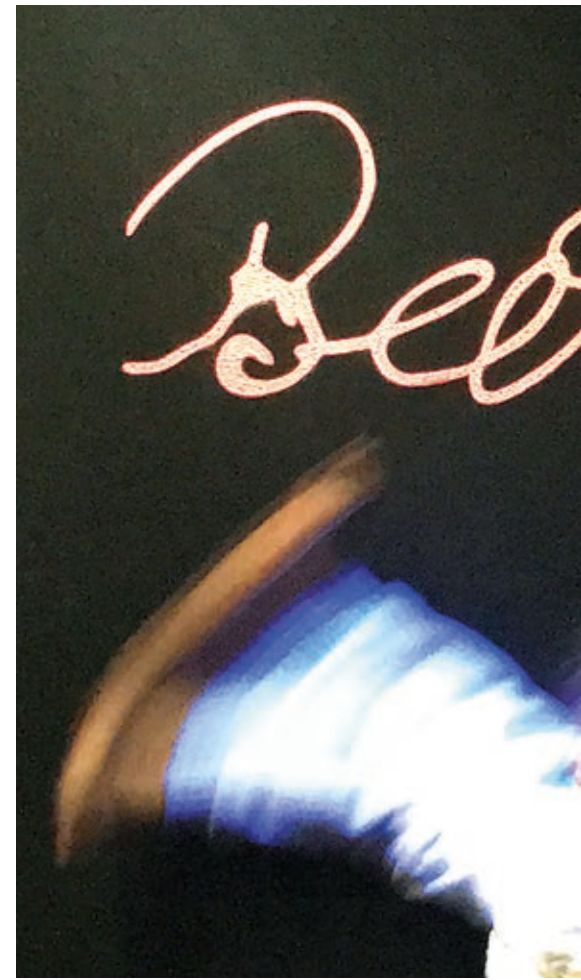
Berufen. Seine Wut über den Hörverlust führte dazu, dass er ernsthaft mit dem Gedanken spielte, seinem Leben ein Ende zu setzen, wie das „Heiligenstädter Testament“ bezeugt. Da er sich jedoch zum Ausnahmemusiker berufen fühlte und es als seine Aufgabe sah, der Welt alles zu geben, was er geben konnte, nahm er vom Suizid wieder Abstand. Beethoven fühlte sich eingebunden in etwas Höheres, was zu einem starken Selbstbewusstsein führte, wie der Musiker, Musikwissenschaftler und Lambacher Musikalienarchivar Peter Deinhammer erklärt. „Beethoven motiviert Menschen durch seine Musik, ihren eigenen Weg zu gehen. ‚Durch das Dunkel zum Licht!‘ zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben und Schaffen.“

Unbekannter Beethoven. Deinhammer selbst hat Beethoven besser kennengelernt als viele andere. Er organisierte von 2007

bis 2016 die Aufführung sämtlicher Kompositionen Ludwig van Beethovens in über 50 Konzerten. „Unter den mehr als 130 Kompositionen gibt es auch viele unbekannte Stücke. Der Markt beschäftigt sich immer mit denselben 20.“

Auf der Suche. Das Faszinierende am Schaffen Beethovens sei, wie ausdauernd und unbeirrbar er seine Ideen über die Jahre hinweg entwickelte. Er suchte immer nach Neuem und arbeitete an einer Idee, indem er sie in verschiedene Stücke aufnahm und ausprobierte, weiterentwickelte, perfektionierte. Wenn er nach langer Zeit des Suchens gefunden hatte, was er wollte, staunte er selbst über das, was ihm gelungen war. „Nach der Klaviersonate Nr. 23, der Appassionata, schrieb er lange nichts mehr für Klavier, weil ihm ein so großer Wurf gelungen war.“

Mitreißend. Der Musiker und Musikpädagoge Peter Deinhammer entwickelte früh eine persönliche Beziehung zu dem großen Meister. „Unter den Schallplatten meiner Eltern fanden sich ein paar mit Beethovens Musik. Sie faszinierten mich. Das Dramatische an Beethoven versteht auch ein Kind.“ Während der zehnjährigen Aufführungsdauer von Beethovens Gesamtwerk habe er erlebt, dass Menschen, die noch nie klassische Musik gehört hatten, ihren Zugang gerade über Beethoven fanden. <<





Mitmachen! Aus der Dunkelheit ins Licht

Das Videoprojekt „Global Ode to Joy“ lädt im Rahmen des Beethovenjahrs zum Mitmachen ein: Beethoven sah seine 9. Sinfonie und ihre berühmte Ode „An die Freude“ als Reise aus der Dunkelheit ins Licht. Die großen Events zum Beethovenjahr konnten nicht wie geplant stattfinden, da die Konzertsäle geschlossen sind. „Trotzdem brauchen wir Musik“, schreibt das Team des Beethovenjahrs „BTHVN2020“, „insbesondere Beethovens Botschaft von Einheit, Zusammenhalt, Freude – mehr denn je.“ Kurzvideos über die Freude sollen auf YouTube hochgeladen und mit dem Kennwort #GlobalOdeToJoy versehen werden. Wer unter diesem Kennwort sucht, findet schon jetzt viele inspirierende Freude-Videos. Videos, die noch bis 1. Dezember hochgeladen und angemeldet werden, haben die Chance, in das Abschlussvideo aufgenommen zu werden. Aber auch danach können Videos zur Aktion hochgeladen und auf Social Media geteilt werden.

► globalodetojoy.com



Leben mit Sehnsucht

Ludwig van Beethoven

Getauft am 17. Dezember 1770 in St. Remigius in Bonn, geboren eventuell einen Tag früher, so genau weiß man das nicht. Der Vater war Sänger und Musiklehrer, die Mutter gebar sieben Kinder, von denen nur drei das Säuglingsalter überlebten. Ludwig war der Älteste der drei. Er erhielt keine große Allgemeinbildung, dafür umso besseren Musikunterricht von seinem teils gewalttätigen Vater und von anderen Musikern aus dem Bekanntenkreis. Mit sieben Jahren gab der Klaviervirtuose sein erstes Konzert. Mit dreizehn Jahren erhielt er eine Anstellung als zweiter Hoforganist. Mit 16 verlor er die Mutter, woraufhin sich der Vater dem Alkohol mehr als den Kindern widmete.

Nach Wien. Mit 22 übersiedelte Beethoven nach Wien. Durch sein Talent fand er bald adelige Förder/-innen. Er nahm Kompositionsunterricht beim damaligen Musikstar Joseph Haydn (von dem er sich sein Leben lang abzugrenzen versuchte) und anderen. Mit 24 begann er, Klavierstücke zu schreiben, darunter die berühmte „Mondscheinsonate“. Erst später schrieb er auch Sinfonien und andere Gattungen, wie seine einzige Oper „Fidelio“ und zahlreiche Lieder. Bereits mit 28 merkte er, dass er immer schlechter hörte. Das immer schwächere Gehör trieb ihn teils zur Verzweiflung und jedenfalls in die Vereinsamung. Er zog sich zurück, da es ihm als Musiker peinlich war, eine Hörschwäche zugeben zu müssen. Als er 1827 nach langem Leber- und Lungenleiden in Wien verstarb und begraben wurde, kamen dennoch an die 20.000 Menschen zum Begräbnis, darunter viele renommierte Künstler.

HÖR-TIPPS

Ob auf CD, auf YouTube oder im Konzertsaal: Zu Beethovens 250. Geburtstag lohnt es sich, seine Musik zu probieren. Als Begleitung zu Arbeit oder Geselligkeit eignet sich die Musik nicht. Sie wirbt um Aufmerksamkeit, sanft oder dramatisch, spielerisch oder herrisch. Wer dem Werben nachgibt und ihr zuhört, erlebt eine Kraft, die mitreißt.

■ **Sechs Lieder von Gellert.** Die Lieder sind ein Zeugnis von Beethovens Zugang zu Gott in der Natur.

■ **Missa solemnis.** Beethoven bezeichnete sie als sein gelungenstes Werk. Er wollte sie zur Bischofsweihe eines Freundes komponieren, arbeitete aber mehr als drei Jahre lang daran, um sie zu vervollkommen.

■ **Neunte Sinfonie.** Dem Chor im 4. Satz liegt Schillers Ode „An die Freude“ zugrunde. Die Melodie wurde 1972 zur Europahymne bestimmt (ohne Text, um keine Sprache zu bevorzugen). Es lohnt sich jedoch, die Sinfonie in ihrer Gesamtheit zu genießen und nicht nur den letzten Satz herauszunehmen.



Ein Bild der Zukunft

Der Diözesankonservator und Kunsthistoriker Othmar Lässer stellt die neue Statue des hl. Josef in Bildstein in der KirchenBlatt-Serie „Mein Lieblingskunstwerk“ vor. Er sieht diesen hl. Josef etwas abseits, doch lebenserfahren und innerlich stark.

OTHMAR LÄSSER

Der Wallfahrtsort Bildstein und seine Basilika sind geprägt durch die Marienerscheinung im 17. Jahrhundert und die Verehrung des Gnadenbildes. Seit kurzem gesellt sich im Kircheninneren eine neue Heiligenstatue dazu - etwas abseits in der Nische rechts vorne. Der Bildhauer Udo Rabensteiner aus Lustenau fertigte in einem aufwändigen Bronzegussverfahren eine Statue des hl. Josef - etwas abseits stehend. Dies entspricht der kirchlichen Kunst und Theologie, die den hl. Josef immer etwas an den Rand rückte - ein meist stiller und bescheidener Ziehvater Jesu.

Nur mehr selten wagt sich eine Pfarrgemeinde heute ins „kalte Wasser“ zeitgenössischer Kunst. Zu sehr scheinen die teils jahrhundertealten Bildsujets festgefügt zu sein. Und überhaupt stehen die Heiligen und ihre (Wunder-)Kraft auf einem Nebengeleise heutiger Theologie und Pastoral. Das Engagement der Bildsteiner, sich auf diese zeitgenössische Bildfindung einer Heiligen-skulptur einzulassen, verdient daher hohe Wertschätzung.

Menschliche Tiefe. Was sagt dieser hl. Josef mir? Stark steht er da, unser Landespatron. Den Wanderstab fest und bestimmt in seiner linken Hand haltend. Den Kopf ganz leicht seitlich gewendet, richtet er seinen Blick auf die Besucher, aber ohne

übergriffig zu sein. Die für Bronzearbeiten typischen Erhebungen und Kerbungen, die sich über die ganze Skulptur ziehen, vermitteln den Eindruck von Lebenserfahrung und menschlicher Tiefe. Dieser Nährvater Jesu ist nicht einfach nur mit dabei, sondern sehr präsent.

Innere Stärke. Der neue hl. Josef von Bildstein erinnert mich an Jahwes Selbstbezeichnung am brennenden Dornbusch: „Ich bin, der ich bin.“ Auch der Mensch - als Ebenbild Gottes geschaffen - ist zu dieser inneren Ich-Stärke berufen. In diesem hl. Josef erkenne ich etwas von dieser Berufung.

Wege des Ziehvaters. Die nebenan montierten barocken Silbertafeln erzählen von den gemeinsamen Wegen der heiligen Familie: jenen in den ärmlichen Stall von Bethlehem und jenen Hals über Kopf nach Ägypten. Mehr Wege vom Ziehvater Jesu kennen wir aus den Evangelien nicht. Doch sie eint: Verlässlich, rücksichtsvoll und unkonventionell war sein Handeln.

Und noch eine weitere, unerwartete Fährte legt Udo Rabensteiner mit seinem hl. Josef: Zu Füßen des Heiligen wächst die Basilika empor. Es wirkt fast wie eine Gartenszene. Ein Bild der Hoffnung. Ein Bild der Zukunft. Im Großen wie im Kleinen. «



Udo Rabensteiner schuf die neue Bronzeskulptur des hl. Josef für die Basilika in Bildstein, platziert rechts vorne (siehe Bild unten). LÄSSER (2), FEHLE (1)

MMag. Othmar Lässer, geb. 1972, studierte Theologie, Religionspädagogik und Kunstgeschichte in Innsbruck und Berlin. Er arbeitet als Religionslehrer am BRG Dornbirn Schoren und seit 2009 auch als Diözesankonservator der Katholischen Kirche in Vorarlberg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. die Inventarisierung der Kunstgüter in den Pfarren, die Betreuung des

Diözesandepots, die kunstgeschichtliche Vermittlungs- und Beratungstätigkeit und die Leitung des Lehrgangs für Kirchenraumpädagogik. Lieblingsobjekte der Kunstgeschichte sind für ihn die gotischen Kathedralen, von denen er jedes Mal aufs Neue überwältigt ist. W.Ö.





Mit 11 Jahren begann für Leopold Ender die Ausbildung an der Orgel. Inzwischen spielt er auch in Gottesdiensten. BARBARA ENDER

Leopold Ender ist der jüngste Organist in Götzis

Das größte Instrument gefunden

Drei Notenzeilen auf einmal lesen und das Gelesene dann noch mit allen zur Verfügung stehenden Gliedmaßen umsetzen - die Kunst des Orgelspielens ist nicht unbedingt einfach. Umso beeindruckender ist es, dass sich der Götzner Leopold Ender mit 13 Jahren in seiner Freizeit hinter das kirchliche Instrument klemmt.

JAKOB LORENZI

„Die Orgel in der Kirche hat mich immer schon fasziniert. Sie ist unglaublich groß und kann selbst riesige Räume mit ihrem Klang erfüllen“, schwärmt der 13-jährige Leopold Ender vom Orgelspiel. Mit gerade einmal elf Jahren - das war vor zwei Jahren - fing er an der Musikschule tonart die Ausbildung an dem Instrument an. Inzwischen ist er bereits in regulären Gottesdiensten zu hören.

Multitasking. Sein schneller Einsatz an der Orgel kommt aber nicht von ungefähr: „Mit sechs Jahren habe ich mit dem Klavierspiel angefangen“, sagt Ender, der bis heute neben der Orgel auch auf dem Klavier zu hören ist. „Das Umlernen auf die Orgel war aber schon ein großer Schritt.“ So müssen für das Orgelspiel drei Notenzeilen - für die rechte und linke Hand und für die Füße - gleichzeitig gelesen werden. „Die Koordination war anfangs noch schwierig“, erzählt der Schüler. „Deshalb haben wir zuerst nur

mit den Händen und Füßen einzeln geübt.“ Schrittweise wurden die einzelnen Tätigkeiten dann kombiniert, bis die Orgel als Ganzes ertönen konnte.

Wäre das nicht genug, müssen als Orgelspieler auch regelmäßig die Register gezogen und gedrückt werden. „Das hilft mir inzwischen auch in anderen Bereichen beim Multitasking“, sagt Leopold Ender. „Ich bin gut organisiert und kann viele Sachen gleichzeitig machen.“

Erster Auftritt. Vor knapp eineinhalb Jahren hatte der junge Mann bereits einen ersten Auftritt in der Kirche. „Ich habe davor schon auf Konzerten gespielt, durfte damals aber zum ersten Mal den Einzug, die Kommunion und weitere instrumentale Parts übernehmen“, sagt Leopold Ender. Inzwischen hat der Götzner aber auch den Gesang auf der Orgel begleitet, was eine große Herausforderung war. „Man muss sehr gut darauf achten, in welcher Geschwindigkeit der Kantor/die Kantorin und die Kirchengemeinde singen. Zudem ist der starke Nachhall in der Götzner Kirche ein nicht zu unterschätzendes Problem.“

Neben der Kirche zum hl. Ulrich in Götzis war Ender auch in der Altacher Kirche und in der Kirche Maria Hilf in Bregenz zu hören. „Spannend wäre sicher auch die Orgel im Stephansdom in Wien“, sagt Leopold Ender. „Wie ich gehört habe, ist das eine kombinierte Orgel, der Organist kann also

gleichzeitig auf zwei verschiedenen Orgeln spielen.“

Üben in Coronazeiten. Heute wird der junge Mann einmal in der Woche zu je 40 Minuten direkt in der Kirche unterrichtet. Aufgrund von Corona wurde der Unterricht nun zu einer Teamarbeit, muss Leopold Ender mit seiner Lehrerin Yuka Kitano doch per Zoom oder Skype üben. „Ich filme dann abwechselnd eine Hand oder die Füße“, sagt Barbara Ender, die Mama von Leopold. „Auch der Ton wird natürlich live mitübertragen.“ So fand nun auch ein WLAN-Router - zumindest für die Dauer der Übungsstunden - seinen Weg in das Gotteshaus. Zusätzlich zu den Übungsstunden mit seiner Lehrerin ist der 13-Jährige auch allein zwei bis dreimal pro Woche in der Kirche am Üben. „Da ist die Pfarre, insbesondere unser Pfarrer Rainer Büchel, sehr entgegenkommend“, sagt der Götzner erfreut. „So darf ich zum Beispiel die Lieder, die in der Messe dann gespielt werden, selbst aussuchen. Ich kann auch zum Üben kommen und gehen, wie und wann ich will.“

Musik und Sport. Erholung findet der Schüler - Leopold absolviert aktuell die 4. Klasse des Gymnasiums Rebberggasse in Feldkirch - abseits von der Musik auch in der körperlichen Ertüchtigung. Neben dem Fußballplatz ist er darum auch oft in den Bergen unterwegs. «

Katholische Gottesdienste

Aktuelle Informationen zu den katholischen Fernsehgottesdiensten finden Sie im Internet unter

katholisch.at/gottesdienste

SONNTAG 29. NOVEMBER

7.30 Cultus (Religion). 1. Advent. ORF III

7.35 Nikolaus Harnoncourt dirigiert „Missa solennis“. Styriarte 2015. ORF III

9.00 Katholischer Gottesdienst aus Lech am Arlberg. ServusTV

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Klosterkirche der Elisabethinen in Graz. ORF 2

9.50 Zeitlos – Schule des Lebens (Volkskultur). Leibschmiede des Papstes. Johann und Georg Schmidberger aus Molln in Oberösterreich schmieden auch die Waffen und Rüstungen der Schweizer Garde im Vatikan. ServusTV

10.00 Gottesdienst zur Eröffnung „Brot für die Welt“ aus Speyer. Das Erste

12.30 Orientierung (Religion). Brennglas Pandemie: Armut als zunehmende Herausforderung. – Romero-Preis: Mayra Orellana aus Guatemala im Porträt. – Der Tod des Patriarchen Irinej und die Zukunft der serbisch-orthodoxen Kirche. ORF 2

18.25 Österreich-Bild aus Tirol. Der Zauber der Wiltener Sängerknaben – Von La Scala bis Shanghai. ORF 2

19.15 Schätze der Welt (Dokumentation). Tomar, Portugal. Das größte Kloster Portugals. ARD-alpha

19.45 Hoagascht (Volkskultur). Der Winter – damals und heute. Krippenspiele, Glöckler, Kramperl, Adventsingen – Keine andere Jahreszeit ist so geprägt vom Brauchtum wie der Winter. ServusTV

MONTAG 30. NOVEMBER

20.15 Sabrina (Komödie, USA, 1954). Eine Chauffeurstochter wird in Paris zur Dame ausgebildet und erringt die Liebe eines spröden Millionärs, der ursprünglich nur ihre Verbindung mit seinem leichtlebigen Bruder verhindern wollte. Eine geistreiche Gesellschaftskomödie voller Witz und Charme, leichtändig inszeniert. arte



Do 19.40 Re: Gott schütze uns vor Corona! Gottesdienste und Wallfahrten – für viele orthodoxe Rumänen unverzichtbar. Riskant in Corona-Zeiten, aber viele Gläubige sind überzeugt, dass Gott sie vor dem Virus schütze. Um ein Umdenken zu erreichen, dreht Carla Tanasie in den Intensivstationen und zeigt, welche Auswirkungen eine Ansteckung mit Covid-19 haben kann. arte

Foto: MDR

22.50 Fair Traders (Dokumentarfilm). Ethik und Nachhaltigkeit als Erfolgsrezept. Abholzen, ausbeuten, verschmutzen und immer weiterwachsen. Doch Wirtschaft muss auch fair gehen. Wie es ist, eine radikale Neuorientierung zu wagen, zeigen drei Persönlichkeiten im Film. Die starken Bilder machen Mut, aktiv an der fairen Gestaltung der Zukunft teilzunehmen und die gesellschaftliche Einstellung zum Konsum zu ändern. 3sat

DIENSTAG 1. DEZEMBER

21.00 Burgen – Monumente der Macht (Dokumentation). Entlang des polnischen Flusses Nogat erstreckt sich die Ordensfestung Marienburg, die von einem Ritterorden während der baltischen Kreuzzüge errichtet wurde. ZDFinfo

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Der Bischof, das Land und das Böse. „Vor unserem Herrgott gibt es kein unwertes Leben.“ Mit diesen deutlichen Worten nimmt Bischof Michael Memelauer bei seiner Silvesterpredigt 1941 im St. Pöltner Dom gegen die NS-Euthanasie Stellung. Ein filmisches Portrait eines mutigen Kirchenmannes. ORF 2

MITTWOCH 2. DEZEMBER

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Vom Wert der Dinge. Was sind uns Dinge wert, wodurch erlangen sie eine Bedeutung, warum glauben wir an sie – auch wenn ihr materieller Wert vielleicht gegen Null geht oder ihre Herkunft ungewiss ist? BR

19.40 Re: Bis zum letzten Krümel (Reportage). Rezepte gegen Brotverschwendung. arte



Fr 20.15 Der kalte Himmel. Der sechsjährige Felix war nie wie andere Kinder. Auf seine Weise ist der geistesabwesend wirkende Junge hochintelligent. Doch sein Vater, ein Hopfenbauer, schämt sich für den „missratenen Buben“. Die Mutter sucht einen Psychologen auf. Drama über den couragierten Weg einer tapferen Mutter. 3sat

Foto: ZDF/ARD Degeto/Stephan Rabold

DONNERSTAG 3. DEZEMBER

20.15 Kirschblüten – Hanami (Drama, D, 2007). Nach dem Tod seiner Frau reist der Witwer nach Japan. Das hoch emotionale Drama führt vom Thema des Todes und der „Trauerarbeit“ stets wieder zum Leben und den Lebenden hin. RBB

FREITAG 4. DEZEMBER

15.10 Expeditionen (Dokumentation). Nikolaus und Krampus – auf den Spuren eines Brauches. Die Dokumentation zeigt beispielhaft, wie die Menschen in Kärnten mit diesem uralten christlichen Brauch umgehen, in dem sich seit jeher die Hoffnungen und Ängste der Gläubigen personalisiert haben. ORF III

22.35 Universum History (Dokumentation). Kriegskinder – Leben in Trümmern. ORF 2

SAMSTAG 5. DEZEMBER

17.10 Unser Österreich (Dokumentation). Advent im Hoamatland. Eine Doku über das oberösterreichische Adventbrauchtum in der „Zeit zwischen den Jahren“. ORF III

17.50 Unser Österreich (Dokumentation). Krippenzeit im Salzkammergut. ORF III

19.00 Schätze der Welt (Dokumentation). Die Wehrkirche von Biertan, Rumänien. ARD-alpha

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Maria Katharina Moser, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Foto: Rainsborough

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus dem Dom St. Nikolaus in Feldkirch unter dem Motto „Lichtblicke im Advent“. Mit Diözesanbischof Dr. Benno Elbs. (Siehe Tipp rechts) So 10.00, Ö2.

Ambiente. Ein akustischer Streifzug zu deutschen und ungarischen Gemeinden in Siebenbürgen. So 10.05, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Strong in Hope.“ Beate Winkler hat über viele Jahre die jetzige Grundrechtsagentur der EU geleitet. Sie spricht über die Kunst der Möglichkeit. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Die menschenrechtliche Wildnis. Tiergärten in Österreich. Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Chorherren, gregorianischer Choral und einzigartige Fresken. Die Wienerwaldklöster und ihre Geschichte. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Wenn die „zweite Welle“ rollt. Über Metaphern in der Wissenschaft. Mo 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert. Claudio Monteverdis „Marienvesper“. Mi 19.30, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Das umkämpfte Museum. Der Sinn von Geschichtsausstellungen. Die Museumsdebatte zwischen Ljiljana Radonic und M. Christian Ortner. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Rhino, Ebola oder Corona – Wie machen Viren krank? Do 16.40, Ö1.

Tao. „Mein Tempel, meine Kirche, mein Gotteshaus.“ Fünf junge Menschen und ihre „religiöse Heimat“. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

www.radiovaticana.de

Sonntag: Die Päpste und ihre Heiligen.

Bitte vergewissern Sie sich, welche Einschränkungen bzw. Absagen der Veranstaltungen aufgrund der aktuellen Covid 19-Bestimmungen bestehen!

Die Redaktion

TERMINE

► **Durch die Nacht dem Licht entgegen.** Adventliche Morgenbesinnung mit Pfarrer Erich Baldauf immer dienstags in der Adventszeit. Dieses Mal mit dem Psalm 1, Stichwort: zwei Wege zum Leben. Kontakt und Zugangsdaten: www.kath-kirche-vorarlberg.at/pfarren/hard
Di 1. Dezember, 7.30 Uhr.

► **Ein virtueller Lichtblick.** Marlies Enenkel-Huber, Nina Köhlmeier und Ingrid Böhler von der Caritas Vorarlberg bieten immer mittwochs im Advent unter dem Titel „mittwochsLichter“ einen gestalteten Abend an. Das erste Treffen steht unter dem Motto „Das Leben ist schön! Resilienz, Kraftquellen und Ressourcen“. Zugangsdaten: E.nina.koehlmeier@caritas.at T 0676 88420 4021.
Mi 2. Dezember, 18.30 bis 19.30 Uhr.



Eine besinnliche Online-Zeit bietet die Caritas.. SHUTTERSTOCK / CARITAS

► **Israel - eine Utopie.** Das Jüdische Museum Hohenems lädt zu Online-Lesung und Gespräch mit Omri Boehm, der über israelische Politik in der Wochenzeitung „Die Zeit“ und der „New York Times“ schreibt. Seine zentrale These ist, dass nur die Gleichberechtigung aller Bürger den Konflikt zwischen Juden und Arabern in Israel beenden kann. Zugang: YouTube-Kanal auf www.jm-hohenems.at
Mi 2. Dezember, 19.30 bis 21 Uhr.

► **Hot-Spot-Talk #29 - online.** Ein Zoom-Gespräch für Jugendliche mit Bischof Benno Elbs zum Thema „Das Leben ist nicht im Lockdown“. Zur Diskussion stehen u. a. das Coronavirus, der Terroranschlag von Wien, Pflegenotstand, Arbeitslosigkeit, das abgebrannte Flüchtlingslager Moria Anmeldung: E.hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at
Do 3. Dezember, 19.30 bis 22.30 Uhr.

Gottesdienstübertragung in ORF Radio Vorarlberg

„Lichtblicke im Advent“

Am Sonntag überträgt ORF Radio Vorarlberg einen Gottesdienst live aus dem Dom in Feldkirch. Zelebrant ist Bischof Benno Elbs.



Radiogottesdienst live aus dem Dom in Feldkirch. BEGLE / KKV

ORF Radio Vorarlberg überträgt unter dem Motto „Lichtblicke im Advent“ jeden Adventsonntag live einen katholischen Gottesdienst aus Vorarlberg. Am ersten Adventsonntag findet der Gottesdienst mit Adventkranz-Segnung durch Bischof Benno Elbs im Feldkircher Dom St. Nikolaus statt.

Bischof Benno Elbs wird in seiner Predigt zu Adventbeginn der Frage nachgehen, ob die heurige Adventzeit wirklich stiller wird. Weitere Themen sind Solidarität im Lockdown und Zuversicht im Blick auf Weihnachten für alle Menschen guten Willens.

Musik: Vokalquartett der Dommusik Feldkirch (Claudia Machnik, Barbara Nägele Clemens Breuss und Matthias Ammann), Blockflöte: Barbara Nägele, Orgel: Johannes Hämmerle.

► **Lieder:** Gotteslob 224, 223, 634, 174, 181 und 218.

► **So 29. November, 10 bis 11 Uhr,** ORF Radio Vorarlberg.
11.15 bis 12 Uhr: Gesprächsangebot mit Bischof Benno Elbs unter T 05522 3485-490.

ONLINE GOTTESDIENSTE

► **Pfarrer Walter Juen** feiert den Sonntagsgottesdienst vorab und stellt ihn auf YouTube: www.pfarre-rankweil.at
Online ab Sa 28. November, 17 Uhr.

► **Pfarrer Dominik Toplek** feiert den Gottesdienst für Familien live auf dem YouTube-Kanal der Katholischen Kirche Dornbirn: kath-kirche-dornbirn.at
Sa 28. November, 17 Uhr.

► **Pfarrer Erich Baldauf** und das Team der Pfarre Hard stellen „Gedanken, Impulse & Gebet zum Sonntag“ auf ihrem YouTube-Kanal online: bit.ly/YouTubePfarreHard
Sa 28. November, 18 Uhr.

► **Pfarrer Thomas Sauter** feiert live mit der Online-Gemeinde der Erlöserpfarre Lustenau. Gottesdienste, Rosenkranzgebete und Barmherzigkeitsstunden werktags und sonntags werden angeboten - mit Pausen - von 6 bis 21 Uhr. Alle Details und Links zum Stream: kath-kirche-vorarlberg.at/lustenau
Sa 28. November, 18 Uhr: Messfeier zum Vorabend.

So 29. November, 8 Uhr: Frühmesse, **9.30 Uhr:** Hauptgottesdienst, **19 Uhr:** Jugendmesse.

► **Generalvikar Pfarrer Hubert Lenz** zelebriert den Sonntagsgottesdienst unter dem Motto „Miteinander feiern“ via Live-Stream für den Pfarrverband Feldkirch Nofels-Tisis-Tosters. Ansprache: Dr. Hans Rapp, Musik: Alwin Hagen. www.kath-kirche-vorarlberg.at/pfarren/feldkirch-tosters
So 29. November, 10 Uhr.

► **Pfarrer Marius Ciobanu** steht dem Sonntagsgottesdienst vor, der über den YouTube-Kanal der Pfarre Weiler live mitgefeiert werden kann: kath-kirche-vorarlberg.at/vorderland
So 29. November, 10 Uhr.

► **Pfarrer Marius Dumea** feiert am ersten Adventsonntag für die Pfarre St. Nikolaus in Wolfurt einen Familiengottesdienst via Livestream und lädt alle zur Mitfeier ein: <https://youtube.com/Zma4iBiLgxl>
So 29. November, 10.15 bis 11.15 Uhr.

Feuerbestattung-
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHÜLTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 29. November
L I: Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7
L II: 1 Kor 1,3-9 | Ev: Mk 13,33-37

Montag, 30. November
L: Röm 10,9-18 | Ev: Mt 4,18-22

Dienstag, 1. Dezember
L: Jes 11,1-10 | Ev: Lk 10,21-14

Mittwoch, 2. Dezember
L: Jes 25,6-10a | Ev: Mt 15,29-37

Donnerstag, 3. Dezember
L: Jes 26,1-6 | Ev: Mt 7,21.24-27

Freitag, 4. Dezember
L: Jes 29,17-24 | Ev: Mt 9,27-31

Samstag, 5. Dezember
L: Jes 30,19-21.23-26
Ev: Mt 9,35-10,1.6-8

Sonntag, 6. Dezember
L I: Jes 40,1-5.9-11 | L II: 2 Petr 3,8-14
Ev: Mk 1,1-8

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Elisabeth Willi, Jakob Lorenzi MA BA. Layout: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Fuxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



KOMMENTAR**Silvester?**

„Dinner for One“ gehört bei vielen zu Silvester. Der Butler, der bei jedem Gang über das Bärenfell stolpert! Heuer könnte „Dinner for One“ für viele wahr werden, die den Jahreswechsel alleine begehen (müssen). „Begehen“ trifft es gut, „feiern“ weniger. Nicht nur wegen der voraussichtlich geltenden Corona-Maßnahmen, auch wegen der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lage. Der dankbare Blick zurück wird eine spirituelle Anstrengung, übertrumpft nur von der Aufgabe, das neue Jahr freudvoll willkommen zu heißen. Die Niederlande haben Silvesterfeuerwerke bereits untersagt, um dem strapazierten Gesundheitssystem die üblichen 1.300(!) Feuerwerks-Verletzten zu ersparen. Deutsche und österreichische Städte und Länder ziehen vielleicht nach. Es ist erstaunlich, welche Änderungen Covid schafft, die man schon länger überlegte, aber nie umsetzte. Um nicht trübsinnig in den Silvesterabend in fünf Wochen zu gehen: Es ist kein Sakrileg, den Blick auch auf das zu richten, was Corona gelehrt hat. Bei allem Übel, das den Menschen durch das Virus widerfährt: Wo hat die Herausforderung Knoten gelöst, an denen man noch Jahrzehnte gekieft hätte? Was ist das „Geschenk“ dieser widerlichen Krankheit und wie nehmen wir es mit ins Jahr 2021?



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: ELISABETH MAYER, KA-PRÄSIDENTIN SALZBURG**Den freien Sonntag schützen**

Elisabeth Mayer ist Präsidentin der Katholischen Aktion in Salzburg und dort auch Sprecherin der „Allianz für den freien Sonntag“. Sie ist davon überzeugt, „wer Sonntagsarbeit sät, wird Sonntagsarbeit ernten.“ KA/RIEBLER

”

Offene Geschäfte an Adventsonntagen? Das haben sich die Angestellten nicht verdient. Offene Sonntage würden gerade jene belasten, die uns gut durch den Lockdown bringen. Die Funktion des Sonntags ist eine Pause im hektischen Alltag, eine selbstbestimmte Zeit.

“

ZU GUTER LETZT**Auf neuen Wegen**

Die traditionellen Krippenausstellungen fallen in diesem Jahr der Pandemie zum Opfer. Einige der Vorarlberger Krippenvereine haben sich aber kreative Alternativen einfallen lassen, wie die Bevölkerung doch noch in den Genuss der kleinen Meisterwerke kommen kann. So etwa die Krippenvereine Hard und Innermontafon. Beide eröffnen am 1. Adventssonntag einen Krippenweg durchs Dorf, bei welchem Inte-

ressierte im Rahmen eines Spaziergangs verschiedene Meisterwerke bestaunen dürfen. Der Harder Krippenweg wurde in Kooperation mit der WIGE Hard entwickelt, viele Harder Geschäfte stellen dafür ihre Schaufenster zur Verfügung. In Innermontafon wird - wie schon seit einigen Jahren - in St. Gallenkirch vor der Kirche St. Gallus eine Dorfkrippe aufgestellt. Zusätzlich wird entlang des Illwegs im Ortsteil Gastauer zum Krippenweg geladen.

► **Krippenweg Hard. Ab So 29. November.** Mehr Infos unter www.krippenverein-hard.at
► **Krippenweg Innermontafon. Ab So 29. November.**



Krippenwege ersetzen heuer die Ausstellungen. KV HARD

HUMOR

Kommt eine Frau zu ihrer Freundin:
„Mein Mann macht eine dreiwöchige Diät.“ „Und - wie viel hat er schon verloren?“ „Zwei Wochen.“



s' Kirchamüsl

Mi Leaba als Kirchamüsl isch in letzter Zit viel ruhiger wora. Des liegt aber vilicht o dra, dass d'Katza ez oanahalb Meter Abstand zu mir heba müand.